



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 14.

Montag den 18. Januar

1841.

Bekanntmachung.

Die wöchentlich zweimalige Güterpost zwischen hier und Oppeln wird vom 1. Februar d. J. ab eingezogen werden. Alle Fahrpost-Gegenstände, die mit derselben befördert wurden, werden von da ab mit den täglichen Personenposten über Brieg, Oppeln nach Glatz und Krakau ohne Beschränkung abgesandt werden.

Breslau, den 16. Januar 1841.

Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 14. Januar. Se. Majestät der König haben gestern dem Großherzogl. Sächsischen Minister-Residenten, Freiherrn von Martens, welcher von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Anhalt-Cöthen in gleicher Eigenschaft bis mit Tode abgegangenen Kammerherrn von Rebeur an Allerhöchstihrem Hoflager akkreditirt worden, im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und das diesfällige Beglaubigungs-Schreiben aus seinen Händen entgegenzunehmen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Geheimen Staats-Minister von Dewitz den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Kaiserl. Russischen Kapitän-Lieutenant, Türinoff, der 14ten Flotten-Equipage, und Ründin, der Garde-Equipage; den Lieutenant Dühammel, von der 4ten, und Stepanoff, von der 14ten Flotten-Equipage, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Mitschpman und Adjutanten des Chefs vom Marine-Generalstabe Sr. Majestät des Kaisers, Grafen Apraxin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben geruht, dem bei der General-Kommission zu Breslau angestellten bisherigen Reglerungs-Rath Johann Koch den Charakter eines Geheimen Reglerungs-Raths zu verleihen.

Den Kaufleuten Zisemann und Decamp zu Kön ist unterm 10. Jan. 1841 ein Patent auf eine Siegelstreich-Maschine, welche in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, für den Zeitraum von Acht Jahren, von jenem Tage an gerechnet und den Umfang der Monarchie, ertheilt worden. — Dem Fabrikanten Dobbs zu Aachen ist unterm 10ten Januar 1841 ein Einführungs-Patent auf einen, für neu und eigenthümlich erachteten, mechanischen Aufwind-Apparat für selbstthätige Feinspinn-Maschinen, sogenannte Mule-Jennys, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf Sechs Jahre von dem gedachten Termine an und für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Berlin, 15. Januar. Des Königs Majestät haben die Kaufleute Theodor Behrend und Alexander Gibsone zu Danzig zu Kommerzienrathen zu ernennen und die deshalb ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor und Aktuaris Dühring zu Gubrau ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Landeshut, mit Zuweisung der Praxis bei den Untergerichten des Landeshuter Kreises, zugleich auch mitwiderrechtlich des Waldenburger Kreises, zugleich auch zum Notarius im Departement des Ober-Landgerichts zu Breslau bestellt worden. — Der Justiz-Kommissarius Paul Julius Schumann zu Zeltz ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Berlin, 15. Januar. (Privatmitth.) Bei der vorgestern Abend stattgefundenen glänzenden Hofcour wurden ausnahmsweise Erfrischungen herumgereicht, und auch eine Polonaise aufgeführt, eine Sitte, die man bisher bei Couren nie bemerkt hatte. Die Er-

klärung davon soll sein, daß von diesem Abend an die Karnevalszeit hier beginnt, und in den vornehmen Kreisen nun die heiteren Soirées folgen werden. Unter den vielen bei der Cour anwesenden hohen Personen erblickte man auch den Fürstbischof v. Sedlnitzky, in einem schwarzen Anzuge mit einem kleinen, schwarzseidenen Abbe-Mantel und dem rothen Adler-Orden erster Klasse geschmückt. Das diplomatische Corps wurde noch vor der Polonaise entlassen. — Das am 17. d. M. stattfindende Ordens-Fest sollte, wie früher berichtet, nur noch als Krönungs-Fest begangen werden. Indessen haben Se. Majestät ihren hohen Entschluß wenige Tage vor der öffentlichen Bekanntmachung desselben geändert, und lassen solches diesmal noch, wie früher, feiern. — Wie man hört, werden Professor Schönlein und Geh. Rath Barcz nächstens in das Kultusministerium, als vortragende Räte für die Medizinal-Angelegenheiten, treten, um darin die Lücken auszufüllen, welche durch den Tod des Präsidenten Rust und durch das hohe Alter des Geheimen Ober-Medizinal-Rath Dr. Welper entstanden sind, indem letzterer nahe den achtzigsten Jahren sich befindet, und deshalb auch nicht mehr vermag, seinem bedeutenden Amte vorzustehen. — Die Ober-Bibliothekarsstelle, welche nach näherer Erkundigung, laut Statuten nur ein gewesener, oder zeitiger Prof. legens einnehmen soll, wird wahrscheinlich einstweilen provisorisch vom Bibliothekar Spiker verwaltet, und so lange dieser lebt, gar nicht wieder besetzt werden. Letzterer gehört zu unsern reichsten Privatmännern und wird deshalb vielleicht diese Stelle honoris causa bekleiden. — Unsere Akademie der Wissenschaften ist nun wirklich beauftragt, sämtliche Werke Friedrichs des Großen herauszugeben. Dem Vornehmen nach ist bereits eine Commission aus Alexander von Humboldt, Prof. v. Raumer, Ranke und Böck bestehend, zusammengesetzt, deren berühmte Namen für eine treffliche Edition bürgen. — Es heißt, daß mehrere wichtige Verbesserungen bei den bevorstehenden Provinzial-Landtagen vorgenommen werden sollen, und daß auch unter anderem eine neue Landgemeinde-Ordnung besprochen werden wird. — Die hier von den Kriminalisten Lemme und Römer erst neulich verfaßte Brochüre „Beleuchtung des Prozesses der Lafferge nach preuß. Kriminal-Gesetzen“ ist bereits vergriffen, so daß die Herren schon zu einer zweiten Ausgabe geschritten sind. — Unser Publikum kann die Studenten-Schlittensahrt gar nicht vergeffen, und spricht fortwährend davon. Es sind aber dabei auch die wichtigsten Einfälle plastisch dargestellt worden. So sah man z. B. Mehrere mit Schlafmützen, aus unsern Zeitungs-Papieren verfertigt, welche immer in einen Schlaf versinken, aus dem sie ein Anderer ohne Zeilungen stets rüttelte. Ferner erregte ein Offizier mit einem Gebetbuche mancher satyrischer Lächer. Tolers, als gallischer Hahn, hinten auf einem Schlitten sitzend, der von England und Oesterreich in Kostüm registriert wurde und worin Rußland und Preußen ruhig neben einander sich befanden, war gewiß eine gute Zeitanpielung. Se könnte ich viele Seiten hier mit Schilderungen von diesen humoristischen Studenten-Aufzügen füllen. Merkwürdig ist es, daß wenn die Studenten hier eine Schlittensahrt gemacht haben, gewöhnlich immer bald darauf Thauwetter eintritt. Seit gestern nämlich ist es bei uns so mild, wie im Frühjahr. Die festen Eis- und Schneemassen sind fast ganz und gar in Wasser verwandelt, so daß unsere Straßen einem tiefen Sumpfe oder kleinen Bache jetzt gleichen, wo das Fortkommen für Fußgänger sehr beschwerlich ist. In Folge der lauen Temperatur, denn wir haben heute 5° Wärme und Sonnenschein, fangen nun auch wieder die Posten an, etwas regelmäßiger einzutreffen.

Am Anfange des Jahres 1841 sind im Ganzen an unserem Königl. Hofe 18 bevollmächtigte Minister

und außerordentliche Gesandte, und zwar von den Kaiserlich Oesterreichischen und Kaiserlich Russischen, von den Königlich Bayerischen, Belgischen, Dänischen, Französischen, Großbritannischen, Hannoverischen, Niederländischen, Sächsischen, Sardnischen, Schwedischen, Silesischen und Württembergischen Höfen, von den Nordamerikanischen Freistaaten, von dem Großherzogl. Hessischen, vom Kurhessischen und Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Hofe. Ferner 5 Minister-Residenten und 2 Geschäftsträger, von denen Erstere jedoch mehrere Höfe repräsentiren. Als Doyens dieses Corps erscheinen die H. v. Perponcher und Graf Bresson. Im Laufe des Jahres 1840 wurden accreditirt der K. Bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Leuchtenfeld-Röfering; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte des Königs der Belgier, Gen. Wllmar, u. der Ministerresident der freien Stadt Hamburg, Herr Gobeffroy. Unbesetzt sind die Posten der Gesandten von Brasilien, Griechenland, Lucca, Portugal und Spanien, so wie die der Geschäftsträger der Anhaltischen Fürsten. Durch den Tod verlor das diplomatische Corps im vorigen Jahre den Minister-Residenten mehrerer Höfe und der freien Stadt Hamburg, Kammerherrn v. Rebeur, und den der Russischen Gesandtschaft attachirten Titular-Rath v. Vashnowski. (H. C.)

Die Gewerbesteuer brachte im Jahr 1839 die Summe von 2,225,480 Thlrn. ein, wozu 143,518 steuerpflichtige Besitzer von Handlungen 817,341 Thlr., 76,910 Gast- und Schenkwirthe 395,372 Thlr., 23,337 Bäcker 127,597 Thlr., 16,984 Fleischer 131,128 Thlr., 10,314 Brauer 44,652 Thlr., 42,833 Handwerker 231,882 Thlr., 27,143 Inhaber von Mühlen aller Art 213,803 Thlr. und 12,172 Schiffer und Fuhrleute 58,011 Thlr. contribuirten. Die ihr Gewerbe im Umberziehen betreibenden Steuerpflichtigen treten mit 205,704 Thlr. zur Gesamtsumme. Auf die einzelnen Provinzen (wobei zu bemerken ist, daß in Betreff der Steuerverwaltung die Provinz Preußen in zwei Theile getheilt ist) war die Gewerbesteuer also vertheilt: Ostpreußen 120,102 Thlr., Westpreußen 98,945 Thlr., Posen 149,066 Thlr., Pommern 122,497 Thlr., Schlesien 408,888 Thlr., Brandenburg 386,183 Thlr., Sachsen 292,382 Thlr., Westphalen 190,450 Thlr., Rheinprovinz 456,967 Thlr. Die Rheinprovinz brachte also die meiste, Westpreußen (Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder) die wenigste Steuer auf. Die Fortschritte der Gewerbe seit 1830 ergeben sich aus Folgendem: Der gesammte Staat hatte steuerpflichtige Handlungen 1830: 114,691, 1835: 128,842, 1839: 143,518; Gast-, Speise-, Schenkwirthe und Zimmervermieter 1830: 71,749, 1835: 73,808, 1839: 76,010; Bäcker 22,246, 22,067, 23,339; Schlächter 15,089, 15,993, 16,984; Bierbrauereien 12,202, 10,759, 10,314; andere steuerpflichtige Handwerker 38,427, 38,620, 42,833; Wassermühlen 14,559, 14,955, 15,112; Windmühlen 10,262, 10,477, 10,713; Köstmühlen 1350, 1406, 1452; Dampfmühlen 13, 19, 32; Stromschiffe über 3 Last 6821, 7573, 8137; Lohnfuhrleute und besteuerte Pferdeverleiher 3407, 3439, 4035. Die meisten Handl. streibenden waren 1839 in Schlesien, nämlich 30,594, in der Rheinprovinz 29,685, Brandenburg 20,426, Sachsen 17,508, Westphalen 13,787, Posen 12,643, Ostpreußen 6358, Pommern 6284, Westpreußen 62,60. Dampfmühlen waren 1839 in Ostpreußen keine, (1830 und 1835 1), in Westpreußen 1 (1835 2), Posen keine, Pommern 3, Schlesien keine, Brandenburg 7 (1830 und 1835 3), Sachsen 5 (1830 und 1835 3), Westphalen 5 (1830 und 1835 2), Rheintand 11 (1830 5 u. 1835 8). (Lpz. A. Ztg.)

Posen, 13. Januar. Vor wenigen Tagen courtirten hier in der Stadt einige falsche Thaler, durch

welche trotz des mittelmäßigen Geprägs das Publikum getäuscht worden war. Der Thätigkeit der Polizei ist es gelungen, den Verbreitern und den Verfertignern auf die Spur zu kommen, und dieselben sammt dem Vortath falschen Geldes zur Haft zu bringen. Da gleichzeitig in dem Wohnorte der Verbrecher, einem Städtchen in der Nachbarschaft, Nachforschungen angestellt, und die Form, in welcher die Thaler gegossen waren, aufgefunden worden sind, so steht zu erwarten, daß die Flaschmünzer zum warnenden Beispiel bald und streng werden bestraft werden.

Oberwesel, 9. Jan. Die beispiellose Menge Schnee, die im Laufe des gestrigen Tages und diese Nacht hindurch unausgesetzt fiel, hat die Kommunikation mit dem Lande der Art unterbrochen, daß es gegenwärtig weder Fuhrwerken noch Fußgängern möglich ist, nach dem Hundsrücken zu gelangen. — Die Esdecke sitzt bei uns gleichsam mauerfest. Bei Heimbach gewahrt man außerordentliche Eschollen, die bis an die Krone der Obstbäume und stellenweise fast der Chaussee gleich aufgethürmt liegen. (Rhein- u. Mosel-Z.)

Königsberg, 12. Jan. J. Maj. die Königin hat an den Frauenverein, der hier unter der obersten Leitung der Frau Staatsminister v. Schön für die von dem Dinter-Verein begründeten Kleinkinderschulen thätig ist, das folgende huldvolle Schreiben erlassen: „Ich will den in dem Schreiben des Frauenvereins für die Kleinkinderschulen des Dinter-Vereins ausgesprochenen Wunsch gern erfüllen, und indem ich den Verein und die von demselben ausgehenden Schulen hiermit unter Meinen besondern Schutz zu nehmen Mich bereit erkläre, werde Ich gern zu dem Gedeihen desselben beitragen und von Allem, was sie betrifft, mit herzlichem Interesse Kenntniß nehmen. Berlin, 18. Dez. 1840. Elisabeth.“

Frauenburg, 11. Jan. Am Sonnabend den Dienstag der, von Sr. Exc. dem Minister des Innern hierhergeschickte, Polizeirath Dunker, aus Berlin, hier ein, und schon am darauf folgenden Tage gelang es diesem ausgezeichneten, wegen Ermittlung der schwierigsten und dunkelsten Criminalfälle so berühmten Beamten, auch das hier an dem hochw. Bischofe von Hatten verübte Verbrechen an das Licht, und den Kühnapfel zum Geständniß zu bringen. Dieses Geständniß hat der Mörder später auch bereits vor dem Gerichte bestätigt. Im Wesentlichen ist der Thatbestand hiernach folgender: „Am Sonntag den 2ten d., Abends etwa um halb 7 Uhr, kommt Kühnapfel an das Wohnhaus des Bischofs und klopft an. Die Wirthschafterin, Rosalie Pfeffer, öffnet die Thür und erschrickt nicht wenig, als ein verlarvter Mensch eintritt und Geld von ihr begehrt. Sie stammelt eine Entschuldigung, daß sie kein Geld habe; Kühnapfel aber packt sie an, droht ihr mit dem Beile und ruft aus: „Hier hilft nichts, Geld her, sonst kostet es das Leben!“ In höchster Angst betheuert die Wirthschafterin wiederholt, daß sie kein Geld unten habe, sie wolle ihm aber oben welches geben. Der Räuber behält sie festgepackt und geht mit ihr die Treppe hinauf nach den bischöflichen Zimmern. Hier eingetreten, trägt die Pfeffer, zitternd, dem Bischof das Verlangen des Verlarvten vor, und als dieser nun sich zu dem Bischof wendet, bewegt sie sich nach der Stubenthür zurück. Das bemerkt Kühnapfel kaum, als er auch schon auf sie zuspringt und sie mit seinem Beile zu Boden schlägt. Lautlos stürzt sie nieder; Kühnapfel hält sie für todt und wendet sich nun zu dem Bischofe, indem er wiederholt die Geld fordert. Der Bischof, der nun wohl nicht mehr zweifeln konnte, worauf es abgesehen war, holt die Fassung, sich mit einem Lichte in der Hand, gefolgt von dem Mörder, in sehr nebenan gelegenes Schlafgemach zu begeben und reicht ihm hier aus einer Komode eine Dose, eine Uhr und Geld. Als Beide nun wieder in das Wohnzimmer zurückkehren, bemerkte Kühnapfel, daß die Wirthschafterin sich kriechend von der Thür nach dem Ofen geschleppt habe. Er stürzt auf sie zu. Bei dieser Bewegung verschiebt sich die Larve, so daß sie ihm die Augen bedeckt; er reißt sie ab. Der Bischof bittet für das Leben seiner alten Wirthschafterin, die ihm 41 Jahre lang treu gedient habe, verspricht jede Forderung des Räubers zu erfüllen, und verheißt ihm zugleich, bei der Thätigkeit seines Amtes, über das begangene Verbrechen zu schweigen. Kühnapfel aber läßt sich nicht erbitten, mit dem Ausruf: „Ach was!“ versetzt er der Wirthin neue Schläge mit dem Beile. Der Bischof, dem sein eigenes Schicksal nun in seiner ganzen Schrecklichkeit vor Augen tritt, sinkt in die Knie und läßt mit einem Ausruf das Licht fallen. Da fällt der Mörder mit seinem Beile über den ehrwürdigen Greis her, und von einem heftigen Schlag getroffen, stürzt dieser ausrufend: „Ach Gott!“ todt zu Boden. Der Mörder aber, statt über die gräßliche That zu erstarren, führt, von höllischer Mordlust gepackt, noch mehrere Hiebe auf das blutende Haupt des Gesalbten und nun erst entflieht er. Darauf wäscht er das blutige Beil im Schnee ab, eilt nach Hause, wofelbst er die geraubten Kostbarkeiten versteckt, und begiebt

sich nun wieder in das Wirthhaus, welches er auch unmittelbar vor der That verlassen hatte; hier aber setzte er sich — unerhört, aber wahr — ohne irgend eine zu bemerkende Aufregung zum Kartenspiel nieder. — Ueberhaupt zeigt der Kühnapfel eine beispiellose Verstocktheit des Gemüths. Als ihm nach dem Geständniß die Frage vorgelegt wurde: „Ist dir doch gewiß viel wohler, nun du die That eingestanden hast?“ erwiderte er ganz frech und ruhig: „„Wohler? das kann ich eben nicht sagen, daß mir wohler zu Muthe sei.““ — Auch nicht eine Spur von Reue und Gewissensbissen ist bis jetzt an ihm wahrzunehmen. — Heute fand das Leichenbegängniß des verewigten Bischofs von Ermland, Herrn v. Hatten, mit allen, der hohen Würde des Verbliebenen angemessenen Feierlichkeiten hier statt. Ueberaus groß war die Zahl der Leidtragenden, die sich aus der näheren und entfernteren Umgegend zur Theilnahme an dieser erhabenen Trauer-Feierlichkeit versammelt hatten. Sr. Excellenz der Geh. Staats-Minister v. Schön, mehrere hohe Beamte, Offiziere, die gesammte katholische Geistlichkeit der Diözese, auch mehrere der benachbarten evangelischen Herren Geistlichen, die Schüler des Braunsberger Gymnasiums befanden sich in dem Zuge, dem eine fast unerschbare Menge folgte. Der mit violetter Sammet bekleidete und mit in Silber gearbeiteten Insignien reichverzierte Sarg, den die Seminaristen des Braunsberger Seminars trugen, ward, nach Beendigung der Feierlichkeit in der Kirche, welche bis gegen 2 Uhr Mittags währte, in der Kapelle des Doms beigesetzt. In stiller Betrübniß entfernte sich hierauf die ungeheure Volksmenge. (Erb. Anz.)

††† Breslau, 17. Jan.* Aus Braunsberg wird uns über den Verlauf der Untersuchungen gegen den Mörder Kühnapfel Nachstehendes berichtet. Der 2c. Kühnapfel leugnete in den mit ihm angestellten Verhören jede Theilnahme an dem Verbrechen, und man gab schon die Hoffnung auf, den Angeklagten zum Geständniß zu bringen. Da kommt der Polizeirath Dunker aus Berlin an. Derselbe erzählt, daß S. M. der König gleich beim Empfange der Nachricht über den Mord des Bischofs sich an den Schneeder Kühnapfel erinnert habe. Dieser habe nämlich vor einiger Zeit an ihm geschrieben, und ihm vorgestellt, daß er zwar nur ein Schnelder sei, sich aber zu etwas Höherem bestimmt fühle — und ihn gebeten, ihm 100 Thaler zu schicken. Er wende sich an den König weil ihm das Pfaffengeschmeiß in Braunsberg zuwider sei. Sr. Maj. habe ihm daher, dem Polizeirath, aufgetragen, vor Allen diesen Schnelder ins Auge zu fassen, da derselbe wohl der Mörder sein könne. — Der Polizeirath Dunker unterrichtete sich nun genau von der Lage der Dinge und ging den 10ten zu dem Angeklagten ins Gefängniß. Nach einer sechsstündigen Unterredung ist es ihm gelungen, den Mörder zum Geständniß zu bringen. Demnach ist der Hergang der Gräueltat folgender. — Schon seit 4 Wochen ging der Mörder mit dem Gedanken um, den Bischof zu berauben und nach Umständen auch zu ermorden. Er war aber unschlüssig, an welchem Tage er die That vollbringen sollte. Am 3. Morgens bestimmte er den Abend dazu. Der Abend kommt, — er nimmt ein Beil unter den Rock und geht in die Pfarrkirche, um zu lauschen, ob die Bedienung des Bischofs darin ist. Er sieht die Bedienten des Bischofs alle hereintreten, weiß nun aber noch nicht, ob auch der heutige Tag für ihn ein günstiger sei. Er sagt zu sich selbst: „gehe — begegnet dir eine Frau, so gehst du heute nicht zum Bischof, — denn Frauen bedeuten Unglück. Begegnet dir aber ein Mann, so gehst du.“ In der Pforte der Kirche begegnet ihm eine Frau. Er denkt: „das gilt nicht — du bist ja noch nicht aus der Kirche.“ Auf der Straße begegnen ihm nach einander drei Männer, die sieht er für ein gutes Zeichen an und geht geraden Wegs auf die Anhöhe der Stadt, wo die Curien liegen. — Allein die Frau, die ihm in der Pforte der Kirche begegnet war, macht ihm doch wieder Scrupel. Er entschließt sich also, auf ein neues Zeichen zu warten. Der Mond stand hoch am Himmel und der Sturmwind trieb leichte Wolken vor sich her. Er sagt also zu sich: „Wenn der Mond, bevor die Uhr 6 schlägt — dreimal durch Wolken verhüllt wird — dann gehst du zum Bischof; wenn nicht — so verschiebst du die That für heute.“ Er geht also auf und ab, wartend auf diese Zeichen. Der Mond wird viermal durch Wolken verhüllt. Da ist es ihm gewiß, daß die Hölle sein Vorhaben begünstige. Er zieht also eine Larve über das Gesicht und schreitet zur That. Er klopft an die bischöflichen Wohnung. Die Wirthin öffnet ihm. Er ist verlarvt. Die Wirthin ersetzt sich — und er giebt ihr ein Paar Hiebe mit dem Rücken des Beiles. Sie sinkt nieder — erhebt sich aber wieder — und er fordert Geld. Die Wirthin erklärt, sie habe keins, und er dringt in sie, es vom Herrn zu holen. Sie verspricht es, und er hilft ihr zur Treppe hinauf bis zur Schlafkammer des Bischofs. Er bleibt an der Thüre stehen und hört den Bischof sagen, sie möge den Mann hereintreten lassen.

*) Auszug aus einem Schreiben, welches uns von hochverehrter Hand mitgetheilt wird. R e d.

er werde ihm etwas geben. Der Mörder tritt herein — der Bischof erschrickt, zieht seine Börse und giebt sie ihm. Der Mörder erklärt, daß er damit nicht zufrieden sei. Nun, ihr sollt mehr haben, erwiderte der Bischof und öffnete eine Commode, giebt ihm eine alte goldene Dose und eine goldene Uhr. Der Mörder verlangt mehr. Unterdessen schleicht sich die Wirthin aus dem Zimmer. Kühnapfel eilt ihr nach und versetzt ihr einen scharfen Hieb in den Kopf — sie stürzt zu Boden. Es geschieht dieses Alles so schnell, daß der Bischof, der in einem entfernten Winkel seiner Schlafkammer mit dem Öffnen der Fächer einer Commode beschäftigt ist, nichts davon vernimmt. Der Mörder steht wieder neben dem Bischof. Der Bischof giebt ihm einen Beutel mit preussischen Thalern, dann eine Börse mit Gold. Kühnapfel verlangt noch mehr. Da giebt ihm der Bischof die Coupons von 40000 Thir. Staatsschuldscheinen, mit dem Bemerkn. er habe nun nichts mehr. Der Mörder beschließt jetzt dem Bischof, ihm zur Treppe hinunter zu leuchten, da er den Weg nicht kenne. Der Bischof versucht, ein Wachlicht anzuzünden, kann aber vor 3 Ttern damit nicht fertig werden. Der Mörder sagt: „Geben Sie her, ich werde Ihnen helfen.“ Er zündet das Licht an und überreicht es dem Bischofe. Dieser begleitet ihn durch den Saal. Da liegt die Wirthin, die unter leisem Stöhnen das blutleisende Haupt erhebt. Der Mörder zieht sein Beil und giebt ihr wieder einige Hiebe. Hierbei verrückt sich seine Larve. Er reißt sie ab und wüßt sie zur Erde. Der Bischof sinkt mit dem Ausruf: „O mein Gott!“ in die Knie. Von einer unwiderstehlichen Mordlust ergriffen — diese sind seine Worte — holt R. weit aus und zerschmettert dem Bischofe den Schädel, so daß er bewußtlos zu Boden stürzt. Wie viel Hiebe er dem Bischofe noch weiter gegeben, weiß er nicht anzugeben. Nun geht der Mörder langsam aus dem Hause mit dem festen Entschlusse, Jeden zu morden, der ihm im Hause oder auf dem Hofe begegnet. — Dies ist der schauerhafte Hergang der Gräueltat. Der Mörder hat noch andere Verbrechen eingestanden, und seine Mutter gesteht, Mitwisserin eines Kindermordes zu sein, den er begangen, und wer weiß, was noch Alles zu Tage kommen wird. Den 12ten wurde der Bischof beerdigt, gegen 60 Geistliche von nahe und fern begleiteten die Leiche. Die Studenten des Lyceum Hosianum aus Braunsberg trugen den Sarg. Der Ober-Präsident, der kommandirende General, der Chef-Präsident, der Kanzler von Preußen und andere Würdenträger waren zugegen. Die Volksmasse war unübersehbar. Kein Auge blieb theänenleer.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10 Januar. (Privatmitth.) Wir haben das Schreiben eines Deutschen aus Philadelphia vor uns liegen, das vom Ende Novembers datirt ist und weitläufige Raisonnements über die Wahl Harrison's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten enthält. Ihm zufolge ist dieser General ein entschiedener Whig (Aristokrat), was dem Briefsteller Veranlassung giebt, für die Demokratie viel Unheil in Aussicht zu stellen. Diefelbe wieder heißt es in dem Schreiben, einen starken Stoß bekommen. . . Wichtige Ereignisse mögen uns in den nächsten Jahren bevorstehen! — In Uebereinstimmung mit unsern Nachrichten aus Frankreich, merket sonst noch das Schreiben, daß die Geld- und Handels-Verhältnisse in jüngster Zeit eine wesentliche Verbesserung erfahren hätten, was der franzöf. Industrie besonders wohl zu statten kommen dürfte. Von dieser Seite nämlich wird gemeldet, daß allerdings namhafte Bestellungen für den nordamerikanischen Verbrauch täglich gemacht worden wären, daß solche indessen keinesweges von hinlänglichem Belange seien, um dem Fabrikanstande in Frankreich weitaußehende Beschäftigung zu gewähren. Daher hätten sich auch die aufgeregten Gemüther noch keinesweges beruhiget, und die Regierung dürfte es nicht wagen, ihre unzweifelhafte Friedensliebe durch Einstellung der Rüstkungen, vielweniger durch Gegenbefehligung derselben thätlich kund zu geben. — Man will bemerken, daß die hohe Central-Behörde des deutschen Bundes seit mehreren Wochen ungewein beschäftigt ist. Sie hält häufiger Sitzungen, wie in den letzten Jahren; und diese Sitzungen selber fällen mehr Stunden als früher aus. — Am jüngst verwichenen Donnerstag eröffnete die h. deutsche Bundes-Versammlung ihre Session. Von einer Winterreise des h. Präsidialgesandten Grafen von Münch-Bellinghausen ist keine Rede mehr. — Der k. kaiserliche Bundesstags-Gesandte, Herr v. Mieg, hat einen Krankheitsrückfall gehabt. Dieser überaus thätige Diplomat hatte, gegen den Rath seines Arztes, zu früh das Krankenzimmer verlassen, was ihm diesen Rückfall zuzog, von dem er jedoch wieder auf dem Wege der Besserung ist. — Der im vorigen Monat so arg bestohlene Juwelier hat jetzt einige Hoffnung zum Wiederbesitz des ihm geraubten Guts zu gelangen. Unser Taunus-Eisenbahn-Direktor Weil war, eben aus England kommend, zu Calais ans Land gestiegen, als er zufällig erfuhr, zwei oder drei Frankfurter seien da-

*) Aus allen Gegenden, namentlich aber aus dem Süden Deutschlands gehen fortwährend Meldungen ein, daß der in großer Masse gefallene Schnee alle Kommunikation hemme.

selbst angelangt, die große Eile hätten, nach England überzuschiffen. Herr Weil suchte die Leute auf und schöpfte Verdacht gegen sie, was deren Verhaftung zur Folge hatte.

Sigmaringen, 8. Jan. Die fürstliche Familie ist heute durch die glückliche Niederkunft der Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg (Tochter des regierenden Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen) mit einem Prinzen erfreut worden. — Die Prinzessin, welche sich den ganzen Winter hindurch mit höchstem Gemahl hier aufhält, befindet sich mit diesem und dem jungen Prinzen im erwünschten Wohlsein. (N. 3.)

Hannover, 11. Jan. Gestern Nachmittag brach in dem nur zum Theil bewohnten linken Anbau des Königl. Palais durch das Bersten eines Schornsteins Feuer aus, welches sich unmerklich zwischen den Schäl- und Fußbodenplatten der Zimmer verbreitete und an mehreren Orten zugleich zum Ausbruche kam. Durch die thätige Hilfe des Militärs und der hiesigen Bürgerschaft sowie durch die umsichtigen Anordnungen der Hof- und Civil-Beamten, im Vereine mit den verschiedenen Officier-Corps, gelang es, nach drei Stunden angestrengter Arbeit des Feuers Meister zu werden. Die angezeichnete Schaden, obwohl die Wäffeln und die Gemäude gerettet sind, ist sehr bedeutend, doch wurde das eigentliche Hauptgebäude gänzlich unversehrt erhalten. (Hannov. Zig.)

Oesterreich.

Wien, 12. Januar. (Privatmittheil.) Vergangene Woche starb der Capitän und Feldmarschall-Lieutenant von der Arzeren-Leibgarde Baron von Watter. Entsprungen aus einem alten Wallonischen Geschlecht, hat er dem Kaiserhaufe über 50 Jahre gedient. Er hinterläßt den Ruf eines edlen Menschenfreundes. — Mitteltst des Dampfschiffs aus Syra sind Nachrichten von dort bis 27. und aus Alexandrien bis 24. D. Zbr. hier eingetroffen. Mehmed Ali erwartete die Antwort auf sein Unterwerfungs-Schreiben an den Vezir. Unterdessen hatte er seine Rüstungen fortgesetzt, und die dem Ibrahim Pascha entgegen geschickten Truppen sollen sich bereits mit seiner Avantgarde vereinigt haben. (?) Mehmed Ali hat ein Inventarium über die türkische Flotte anfertigen lassen, und den Abbas Pascha zum Commissär bestimmt, welcher sie dem Abgesandten des Sultans übergeben soll. Er verkündete laut, daß ihm die Evidenz von Egypten zugesichert sei, und daß er nur unter diesem Bedingniß eine Unterwerfungs-Urkunde ausstellte. Unterdeß haben sich mehrere Scheiks aus dem Innern aus dem Staube gemacht, und sich auf die engl. Flotte begeben, allwo sie aussagen, daß sich bei einer zweiten feindlichen Demonstration ganz Egypten, so wie Syrien gegen Mehmed Ali erheben werde.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Die neuesten (in der Breslauer Zeitung vom 15. Januar schon gegebenen) Nachrichten aus Ostindien und China haben hier eine sehr feurige Bewegung verursacht, und wenn auch die Toy-Blätter noch manche Bedenklichkeiten äußern, so müssen doch auch sie jetzt dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem ersten Lord der Admirallität, den Lords Palmerston und Minto, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß dieselben überall, wo sie einmal in ein Unternehmen sich eingelassen, für energische Maßregeln zur schnellen Ausführung desselben gesorgt, so in Syrien, in Afghanistan, in Beludschistan, in China. Freilich können sie nicht umhin, dabei einen großen Theil dieses Ruhmes auch der Opposition zuzuschreiben, die durch ihre scharfen Rügen früherer Saumseligkeit und Ungeschicklichkeit die Regierung zur Thatkraft angefeuert habe; auch der Ostindischen Regierung schreiben sie einen bedeutenden Theil an dem bisherigen günstigen Erfolge der Operationen in jenen Weltgegenden zu. Was nun die Nachrichten aus China anbelangt, so herrscht darin zwar noch einige Unklarheit, besonders über den Grad der angeleglichen Nachgiebigkeit des Kaisers, über den Umfang seiner Zugeständnisse und über die mit demselben gepflogenen Unterhandlungen; doch scheint so viel gewiß, daß Admiral Elliot nicht unverrichteter Sache von seiner Fahrt nach Peking zurückgekehrt ist; bei dem Kaiser selbst hat er wohl schwerlich eine Audienz gehabt; nur die Ungenauigkeit des Ausdrucks in den Indischen Blättern konnte diese Vermuthung erzeugen; aber es ist wahrscheinlicher, daß der Admiral gar nicht in der Stadt Peking selbst gewesen, sondern nur in der Nähe derselben, auf dem Flusse Pehho, und daß er von da aus durch Vermittelung eines der obersten Mandarinen mit dem Kaiser von China unterhandelt hat. Doch auch dies wäre unter den obwaltenden Umständen schon eine bedeutende Konfession, und aus der Wirkung, welche die Berichte aus China auf den hiesigen Markt gehabt haben, läßt sich schließen, daß auch der hiesige Handelsstand die Nachrichten in diesem Sinne betrachtet. Der Thee ist nämlich in Folge d von um sieben Pence das Pfund gefallen und die Ostindische Baumwolle gestiegen. Der Grund des Sinkens der Thee-Preise ist klar; daß aber die Baumwolle im Preise in die Höhe gegangen rührt daher, weil bedeutende Quantitäten dieses Artikels, die, wenn der Krieg fortgedauert hätte, nach England verschifft worden wären, nun, sobald der gewöhn-

liche Handel mit China wieder eröffnet wird, ihren Weg dorthin nehmen werden. Im August vorigen Jahres hatte der Ostindische Kaufmann Dchemset Dschih hunderttausend Ballen Baumwolle aufgestapelt und wartete den Gang der Ereignisse ab, um dieselben entweder nach China oder nach England zu senden.

Die Aussicht, ein Geschwader von 8 Linien-Schiffen, die in den Häfen von Portsmouth und Cherbourg ausgerüstet werden, im Kanal kreuzen zu lassen, scheint für den Augenblick aufgegeben zu sein, da die Franzosen ihrerseits die Absicht aufgegeben haben, eine Streitmacht im Hafen von Brast zu versammeln. Wie man vernimmt, werden der „Impregnable“ von 104, der „Bellisle“ von 72 und der „Indus“ von 78 Kanonen gegen Ende dieses Monats nach dem Mitteländischen Meere abgehen, um dort die Schiffe unter den Befehlen Sir R. Stopford's abzulösen, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Die Naval and Military Gazette kündigte eine Menge Promotionen unter den Offizieren der Flotte im Mitteländischen Meere an. — Wenn man die Zahl der am 1. Januar 1840 im aktiven Dienst befindlich gewesenen Englischen Schiffe mit der Zahl derjenigen vergleicht, die am 1. Januar dieses Jahres im aktiven Dienst sind, so geht daraus hervor, daß die Britische See-Macht um 3 Dreidecker, 2 Schiffe von 82 Kanonen, 3 von 50, 5 Schuppen und 7 Dampfboote ersten Ranges vermehrt worden ist, welches im Ganzen eine Vermehrung von 794 Kanonen und 6300 Menschen ausmacht. Die Ausgaben, welche diese Vermehrung herbeigeführt hat, sind nicht durch die vom Parlament bewilligten Gelder gedeckt, doch düßten die Umstände, welche diese außerordentlichen Ausgaben veranlaßt haben, hinreichen, um die Regierung in den Augen des Parlaments zu rechtfertigen. Die Zahl der gegenwärtig im Dienste der Marine befindlichen Matrosen und Schiffsjungen übersteigt 43,000.

Vorgestern wurde ein Mordanfall auf den Lord Dorthmouth gemacht, als er aus einem Tory-Klub in Wolberhampton zurückfuhr. Ein Mensch sprang hinten auf und schlug durch das Leder nach dem Lord. Dieser wurde jedoch nicht verletzt und der Mörder von ihm und seiner Dienerschaft ergriffen. Es ist ein junger Arbeiter, Namens Hammond.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer beschäftigte man sich mit Witschriften. Einer der Witschreiber verlangte, daß dem Könige eine Leibwache gegeben werde, um ihn vor den Angriffen der Parteiländer zu schützen, und die Regierung zu gleicher Zeit die Befugniß erhalte, die erste Seite aller Zeitungen zu Widerlegungen falscher Gerüchte u. s. w. zu benutzen; ein anderer wünschte, daß die höheren Studien, um die Concurrenz zu vermeiden, kostspieliger gemacht würden, auch verlangte er die Einführung einer sehr strengen Censur für die Presse und die Theatervorstellungen, so wie eine Beschränkung des Wählerrechts. Sämmtliche Petitionen wurden durch die Tagesordnung beseitigt, nur den Vorschlag wegen der Theater-Censur hielt man für eine Verweisung an das Ministerium des Innern geeignet.

Heute wurde vor der korrekzionellen Polizei der Prozeß des Herrn Bergeron gegen Herrn Giradin und dem Geranten der Presse Hr. Dujoiree, verhandelt. Herr Bergeron hat beide angeklagt, weil sie seinen Namen mit dem von Darrés zusammengestellt haben. Sie sind jeder zu 300 Frks. Geldstrafe verurtheilt. Eine Entschädigung von 2000 Frks., welche Herr Bergeron forderte, ist jedoch aus dem Grunde abgewiesen, weil er sich durch die Dhrfänge, die er dem Verklagten öffentlich gegeben, schon selbst Genugthuung genommen habe, daher auf nichts mehr Anspruch machen könne.

Man versichert, daß der Gen. Bugeaud seine Reise nach Algier aufgeschoben habe, weil er zuvor noch die Kammerverhandlungen über die Befestigung von Paris und die auf Algier bezüglichen Geldbewilligungen abwarten wolle. Nach einer andern Lesart hätte er die Nachricht erhalten, daß der Marschall Valée hartnäckig entschlossen wäre, seine beabsichtigten Operationen auszuführen und nicht eher den Oberbefehl abzugeben, als bis er Abdelkader zu Grunde gerichtet habe. „Es wäre sitzsam,“ bemerkt ein Blatt, „wenn der Gen. Bugeaud, wie früher der Gen. Subères, gezwungen sein sollte, seine Ernennung vor dem unbesugenen Willen des alten Marschalls wieder in die Tasche zu stecken. Bekanntlich ist ein Adjutant des Marschalls Soult nach Algier geschickt worden, um dem Marschall Valée seine Abberufung zu überbringen. Ein hiesiges Blatt glaubt, daß der letztere mit dieser Depesche gerade so umgehen werde, wie mit den übrigen, welche er aus Paris erhalten, d. h. er werde sie ungelesen ins Feuer werfen. Es scheint selbst, daß diese Art, die ihm zugeschickten Depeschen zu behandeln, die Ursache seiner Abberufung sei. Wie es scheint, ist doch etwas an der feindlichen Bewegung zwischen einem englischen Schiffe, dem Elphinstone (26 Kanonen), der ostindischen Kompagnie angehörig, und einem französischen Kauffahrtschiffe, welches bloß 6 Kanonen trug, gewesen. Die Engländer wollten die Franzosen verhindern, einen begonnenen Waffen-

tausch fortzusetzen. Der Elphinstone, trotz seiner Uebermacht, mußte den Kürzern ziehen. Die Einwohner von Yemen hatten nämlich einen Angriff gegen Aben gemacht, und die Franzosen sollen angeblich Waffen geliefert haben. Die indischen Blätter erwähnen indess den Vorfall nicht.

Gestern Abend sollte in dem Renaissance-Theater zur Wiederöffnung ein neues Stück, betitelt: „Es war einmal ein König und eine Königin“ gegeben werden. Das Stück hatte gleich bei der Theatercensur Schwierigkeit gefunden, allein es wurde verändert, gemildert und erhielt zuletzt die Erlaubniß zur Auführung. Gestern nun, am Tage der ersten Vorstellung, versammelte sich früh schon ein zahlreiches Publikum vor dem Theatergebäude. Da wurde plötzlich angeschlagen, daß auf Befehl nicht gespielt werden solle. Man erfährt, daß am Morgen der Minister des Innern definitiv die Vorstellung erlaubt hatte, daß aber Abends plötzlich Gegenbefehl ertheilt worden sei. Die nähere Ursache kennt man nicht; aber es fehlte wenig, so hätte das getäuschte Publikum seinen Unwillen durch Tätlichkeiten zu erkennen gegeben.

Aus Foix schreibt man vom 4. Jan.: Die vorige Nacht wurde durch einen Aufreiß an die Gensd'armie und die Truppen unserer Garnison gestört. Am Abend verbreitete sich das Gerücht, daß die spanischen Flüchtlinge zu Pamiers sich versammelt hätten, und sich weigerten, den Befehlen der Autorität zu gehorchen, die ihnen vorschrieb, nach Spanien zurückzukehren, um dort die Wohlthaten der kürzlich erlassenen Amnestie zu benutzen. Später bestätigte eine dem Präsekten zugekommene Staffette diese Gerüchte. Um zwei Uhr Morgens gab der Präsekt 2 Kompagnien von der Linie und der Gensd'armie den Befehl, auf der Stelle nach Pamiers aufzubrechen, er selbst folgte ihnen kurz nachher. Folgendes ist die Ursache dieser Unordnung, die sich auf mehreren Punkten zu erneuern droht. Seit Bewilligung der Amnestie hat die französische Regierung beschlossen, den Flüchtlingen keine Subsidien mehr zu geben, und diese Maßregel hat vom 1. Jan. ab ihre Vollziehung erhalten. — Seitdem äußern die Flüchtlinge ihr Mißvergnügen und ihre Besürchtungen. Täglich kommen zu Foix zahlreiche Detachements dieser Unglücklichen an, die ohne Zufluchtsstätte und ohne Hülfsmittel die Dörfer, worin sie kantonniren, verlassen, um ihre Chefs wegen ihres Looses zu befragen. Sie wollen nicht nach Spanien zurückkehren, weil sie kein Vertrauen in das Amnestie-Dekret setzen. So eben kehrt der Präsekt zurück. Seine festen überredenden Worte haben der Bewegung ein Ende gemacht und die Spanier bestimmt, sich nach Spanien in Marsch zu setzen.

Der Oberst Ribeira, Befehlshaber des Depots spanischer Flüchtlinge zu Pamiers, hat denselben eine Proklamation des Don Carlos vorgelesen, worin derselbe sagt, er könne niemals in eine Heirath seines Sohnes mit der Königin Isabella willigen.

Spanien.

Madrid, 3. Januar. Weder am 1sten, 2ten noch 3ten d. ist hier etwas Eremtenartiges vorgefallen. Zwar wurden viele übliche Gerüchte verbreitet, die Behörden waren aber auf ihrer Hut, so daß auch die Ruhe nicht auf einen Augenblick gestört wurde. — Man unterhält sich stark von einem Vorfall, der wichtige Folgen haben kann. Der Priester Perez de Avellano, der bis zum 31. Dezember das Amt eines apostolischen Nuntius verrichtete, ist beordert worden, jedoch nur auf eine gewisse Zeit, das Königreich zu verlassen. Förmlich beglaubigt war dieser provisorische Nuntius eigentlich nicht. Er begibt sich nach Frankreich. Diese Maßregel ist übrigens günstig aufgenommen worden, weil der Nuntius in gutem Einvernehmen mit den Karlisten stand. — In Katalonien haben sich wieder einige Karlistenhaufen gezeigt. — Aus St. Sebastian wird berichtet, daß die Regierung 6 Dampfboote von 400 Pferdekraft bauen lassen wird. Diese Maßregel erregt große Unzufriedenheit im Lande, weil für die Bau-Materialien Geld aus dem Lande gehen würde. — Aus Cadix lauten die Berichte vom 25. Dezember sehr beruhigend.

Schwiz.

Neuchâtel, 4. Jan. Am Neujahrstage empfing in dem alten Schlosse unserer Fürsten der Präsident des Staatsrathes die Glückwünsche, welche die verschiedenen Deputationen Sr. Majestät dem Könige darbrachten. Herr Prediger Jaquemino sprach in herzlichster Arede die neuen Besinnungen des Landes aus. Er erinnerte an den schmerzlichen Verlust, den dasselbe im vorigen Jahre durch den Tod seines gottesfürchtigen Fürsten erlitten, pries jedoch die Gnade des Himmels, der dem Lande wieder einen eben so gottesfürchtigen und edlen Beherrscher habe zu Theil werden lassen, für dessen, so wie für der Königin und des ganzen Königshauses Wohl er die innigsten Wünsche aus sprach.

Bern, 6. Januar. Das erste Kreis Schreiben des neuen Vorortes erklärt dessen Grundsätze: „strenge Neutralität und freundliches Einverständnis nach Außen; im Innern verfassungsmäßige Entwicklung.“

Ein Handelsbrief aus Ober-Italien spricht von einer beträchtlichen Vermehrung der österreichischen Truppenmacht im Lombardischen. (Zürcher Ztg.)

Solothurn, 8. Jan. Die Lage der Dinge in diesem Canton ist plötzlich eine höchst bedenkliche geworden. Folgendes entnehmen wir einem Bulletin zum Solothurner Blatt vom 7. Januar: In den letzten 2 Tagen wurden mehrere Verhaftungen im Kanton vorgenommen; so in Balsthal Altgroßrath und Altfruchtshaffner Mösli, Wirth in Wolfswyl, Präsident des Egerkinger Comités. In Solothurn selbst wurden am 6ten die H. Rathsherr Suggen und Theodor Scherrer durch den Amtsgerichts-Präsidenten verhaftet. Der Letztere bemerkte, durch seine Verhaftung könnte großes Unglück im Lande geschehen, er wollte vorher noch mit Präsident Munzinger reden. Aus aufgefundenen Papieren soll sich, nach dem Solothurner Blatt, ergeben haben, daß ein bis zur neuen Ordnung der Dinge als permanent erklärtes Comité aufgestellt worden war, das eine Vorstellung an die Regierung verfaßt hatte, worin sie verantwortlich gemacht wird für die aus der Belagerung einer Verfassungsänderung entspringenden Folgen. Der kleine Rath faßte auf Antrag einer Spezial-Commission (Munzinger, Benjamin Brunner, Vizier von Steinbrugg, Cartier und Rudolf) folgende Beschlüsse: 1) Zur Sicherheit der Stadt und Aufrechthaltung von Gesetz und Ordnung ist Herr Oberst Wyser, Platzkommandant, im Einverständniß mit der Militärcommission, bevollmächtigt, eine hinreichende Anzahl Milizen aller Waffengattungen nebst Bürgergarden einzuberufen. 2) Der Vorort, Bern, Aargau und Baselland sollen zu eidgenössischem Aufsehen gemahnt werden. 3) Der kleine Rath erklärt sich für permanent und hat seine Sitzung in die Kaserne oder ins Zeughaus zu versetzen beschloffen, so wie daß auch weniger als 9 Mitglieder Beschlüsse fassen können. — Seitdem ist vorgestern und gestern bewaffnetes Volk eingerückt. Verhaftungen finden fortwährend statt. Von Balsthal her sind Wirth Mösli, Ammann Rauber und Gemeindefreiber Rigali von Wolfswyl eingebracht worden. Alt-Posthalter Witz in Desfingen hat die Flucht ergriffen. Einem Privatschreiber entnehmen wir noch: Auf Sonntag erwartet man einen allgemeinen Aufstand. Solothurn und Olten sind im Vertheidigungszustand. In Olten wurden verhaftet: Bütiker, Präsident des katholischen Vereins, und Sattler Siffely. Den Gärtner Marty konnten sie nicht fangen.

Donnerstags: vom frühen Morgen an rücken die Milizen ein. Die Egerkinger haben diese Nacht den Landjäger Mösli fast zu Tod geprügelt. In Oberbuchsitzen wurde vergangene Nacht auf die Desfinger Patrouille geschossen. Die entschlossene feste Haltung, der Regierung hat nach allen Seiten hin wie ein elektrischer Funke auf das Volk gewirkt.

Aargau, 8. Januar. Hier verlautet viel von unruhigen Bewegungen im Kanton Solothurn. Die dortige Regierung hat die hiesige zum Aufsehen ernannt. Diese hält ihre Truppen in Bereitschaft. In Aarau ist am 7. eine Abtheilung Artillerie und Schützen eingerückt, eine andere Abtheilung Schützen zieht nach Narburg. — In den meisten reformirten Kreisen ist die Verfassungs-Annahme durch Freundschaften gefestigt worden. Der Schweizerbote meint aber, es sei noch nicht überstanden: kein einziger ganz katholischer Kreis hat angenommen. (Zür. Z.)

Osmanisches Reich.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 30. Dez. bestätigen die (in unserem Blatte schon mitgetheilte) Nachricht, daß der Sultan die in dem durch Capitän Fanshawe überbrachten Schreiben an den Großwesir ausgesprochene Unterwerfung Mehmed Ali's angenommen habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, hat dieß den Repräsentanten der vier verbündeten Höfe in einem Schreiben vom 27. Decbr. mit dem Beifügen angezeigt, daß die Pforte nur die Erfüllung der dem Pascha von Aegypten durch das Memorandum der Londoner Conferenz vom 14. Novbr. auferlegten Verpflichtungen erwarte, um seine Unterwerfung als vollständig zu betrachten, ihn in das Paschalik von Aegypten wieder einzusetzen, und die übrigen auf diese Einsetzung sich beziehenden Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Ende habe die Pforte beschlossen, den Viceadmiral Walker, welcher zum Range eines Pascha's, mit dem Namen Yaver Pascha erhoben wurde, und der ehemalige Musteschar der Marine, nunmehriges Mitglied des Reichsconsils, Mazlum Bey, als Commissäre nach Alexandrien abzuschicken, um die ottomannische Flotte in Empfang zu nehmen, und sich von der Erfüllung der von Mehmed Ali ertheilten Zusicherung der Räumung sämtlicher von seinen Truppen, außerhalb Aegypten, besetzten Punkte zu überzeugen. — Zu gleicher Zeit wurden der k. k. Internuntius und der königl. großbritannische Vizekonsul ersucht, für Absendung österreichischer und englischer Commissäre Sorge zu tragen, die

nach dem Wortlaut des § 4 der Separatakte vom 15. Juli die Uebergabe der ottomannischen Flotte bezuwohnen haben. — Capitän Fanshawe ist gestern Abends auf dem Kriegsdampfschiffe „Stromboli“ nach Marmarizza zurückgekehrt, wohin diesen Abend auch das k. k. Kriegsdampfschiff „Marianna“ abgegangen ist. Die beiden nach Alexandrien bestimmten Pfortencommissäre, die sich gleichfalls auf dem „Stromboli“ einschiffen wollten, sind wegen Mangels an Raum für ihre Gefolge an Bord dieses Dampfschiffes, zurückgeblieben, werden aber nächster Tage auf dem in England gebauten, erst unlängst hier angekommenen Dampfschiffe „Scudat“ (Scutari) nach ihrer Bestimmung abgehen. Im Laufe des heutigen Tages ist ein türkisches Linienschiff mit egyptischen Gefangenen in den Bosphor eingelaufen.

Der Londoner Morning Herald sagt, nach Briefen aus Konstantinopel vom 9. Januar (?) müsse man glauben, die Einwilligung Mehmed Ali's in die Forderungen des Admirals Stopford werde nichts an dem Entschlusse des Sultans ändern, die Absetzung des Vice-Königs in Kaste zu erhalten, und vermuthlich sei Lord Ponsonby die Triebfeder solches Verfahrens. So viel nehme man als gewiß an, daß der Sultan, bevor er Gnade über, deshalb zuvor an die Londoner Konferenz berichten lassen werde; ein unmittelbarer Widerruf des Fermans, nachdem Mehmed Ali die Bedingungen Admirals Stopford's erfüllt, sei nicht zu erwarten.

Alexandrien, 24. Dez. Zum Zeichen der Freude über die Beendigung des Streites mit dem Sultan und den vier Mächten hat Mehmed Ali in den letzten Tagen alle zu den Galeeren Verurtheilten begnadigt. Der größte Theil dieser Unglücklichen erlitt diese Strafe wegen Schulden. Auch hat Mehmed Ali versprochen, die Kopfsteuer abzuschaffen, und hinsichtlich der Rückstände sind Befehle ertheilt worden, den Personen, welche deren noch abzutragen haben, Zeit dazu zu lassen. Endlich spricht man von Auflösung der Nationalgarde, sobald der zwischen Mehmed Ali und Admiral Stopford geschlossene Vertrag ratificirt sein wird. Der Sohn des Vice-Königs Saib Bey, welcher bekanntlich sich dem Seebienste gewidmet hatte, ist von seinem Vater nach dem Innern abgeschickt worden, um den Befehl in den dortigen Provinzen zu übernehmen, ein Umstand, aus dem hervorzugehen scheint, daß Mehmed Ali entschlossen ist, das Unterhalten einer Kriegsflotte gänzlich aufzugeben, die ihm bis jetzt ungeheure Kosten verursacht, ohne ihm das Mindeste zu nützen. — Am 17. Decbr. traf das englische Dampfschiff Hydra aus Beirut hier ein, an dessen Bord sich General Smith auf seiner Rückkehr nach England befand. Dieses Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß Ibrahim Pascha, sobald er vernommen, die von Commodore Napier abgeschlossene Conventon sei nicht ratificirt worden, seinen Rückmarsch nach Aegypten einstellte, und Damaskus wieder besetzte, wo sich seine Soldaten den größten Excessen überließen. Es ist das (hoffentlich unbegründete) Gerücht hier im Umlauf er habe unter dem Vorwande, den früher in seinen Diensten stehenden Drusen die Soldrückstände zu bezahlen, eine große Menge dieser Stämme zu sich gelockt, und sie mittels früher zu diesem Zweck angelegter Pulverminen in die Luft gesprengt. Mit der Hydra, die kurz darauf wieder nach Syrien abging, hat Mehmed Ali Depeschen an Ibrahim Pascha gesendet, worin er ihm den gemessensten Befehl ertheilt, Alles aufzubieten, seine Truppen von Grausamkeiten und Excessen aller Art zurückzuhalten und schleunigst seinen Rückzug zu bewerkstelligen. (L. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 17. Januar. Das königliche Ministerium des Innern und der Polizei hat den beiden bei dem hiesigen Schornsteinfeger-Meister Seidelmann in Arbeit stehenden Schornsteinfeger-Gesellen Joseph Florian Flemming aus Grottkau und Joh. Karl Aug. Wischke aus Bollenhain in Anerkennung der von ihnen am 2. September v. J. bei dem in Nr. 7 auf der Weidenstraße im Keller ausgebrochenen Feuer, mit Unersehlichkeit und eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier andern, dem Erstickungs-Tode ausgesetzten Schornsteinfeger-Gesellen, die silberne Erinnerungs-Medaillen zugetheilt.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 17 männliche, 19 weibliche, überhaupt 36 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Blödsinn 2, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Blasen-Verleirung 1, an Durchfall 1, an organischem Herzleiden 1, an Halschwindsucht 1, an Krämpfen 4, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 3, an Nasern 1, an Nervenfieber 1, an Rückenmark-Entzündung 1, an Schlag- und Sticfluß 4, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 1, an Zahnleiden 1, durch Selbstmord 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30

Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 2165 Scheffel Weizen, 1866 Scheffel Roggen, 1024 Scheffel Gerste und 1487 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 3 Schuhmacher, 2 Schlosser, 4 Schneider, 7 Kaufleute, 2 Koffetiers, 1 Konbitor, 1 Brauer, 1 Stärkehändler, 1 Seiler, 1 Wachsfiguren-Fabrikant, 1 Maurermeister, 4 Tischler, 2 Goldarbeiter, 1 Kreischmer, 1 Hausacquirant, 1 Instrumentenverfertiger, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Schönfärber, 1 Tapezier, 1 Handschuhmacher, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Commisfionair, 1 Destillateur, 1 Schnitwaarenhändler, 2 Fleischer, 1 Gürtler, 1 Drechsler, 1 Friseur, 1 Bäcker, 1 Strumpfwürker. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 42 (darunter 16 aus Breslau), aus Böhmen 1, aus dem Voigtlande 1, aus Ungarn 1, aus Sachsen 3 und aus Polen 1.

Preis-Preis des Rheinliedes.

Am vorigen Freitag hatte Herr Kroll den Breslauern wieder einen interessanten Abend im Wintergarten bereitet. Wie durch Zeitungs-Anzeigen schon bekannt, fand an diesem Tage eine Aufführung der bis her gekrönten Rheinlieb-Kompositionen statt, und zwar der von Kunze, die in Leipzig, und der von Börner, die in Berlin bei einer ansehnlichen Zahl von namhaften Mitbewerbern den Preis erhielten. Diese sollten mit unserm Lenz'schen Preislied concurriren; es handelte sich also gewissermaßen um die Quintessenz einer Quintessenz.

Dhne weitere Einleitung wollen wir gleich angeben, was sich „als Faktum oder Resultat“ herausstellte, nämlich: daß die Kunze'sche Komposition 17, die Börnersche 28 und die Lenz'sche 234 Stimmen erhielt, und letztere wieder auf allgemeines, stürmisches Verlangen dreimal aufgeführt werden mußte. Die Berliner und die Leipziger Melodie sind beide recht hübsch, aber sie scheinen den Fehler fast aller Andern zu haben: sie passen nicht recht zum Texte, sind nicht kräftig, nicht kriegerisch genug, und verschwinden gegen die imponirende, Lenz'sche Marschmusik. Die kleine Zahl von 17 und 28 Stimmen, welche der Leipziger oder der Berliner Komposition einen Vorzug einräumten, hatte wohl ihre Entstehung nur einer schätzenswerthen Galanterie gegen Fremde zu danken.

Nach dem Wunsche der Gesellschaft wurde auch die Bialezische Komposition heut wiederholt und sehr beifällig aufgenommen. Ihr verleihe man noch die Freudenberg'sche an, deren Vorzüge der Komponist selbst seinen Kriegskameraden von 1813 in einem längern Zeitungsartikel gebührend und genügend hervorgehoben, und somit weitere Erwähnung derselben von anderer Seite her unnöthig gemacht hat.

Zum Schlusse wurde ein recht gelungenes Gedicht von Herrn v. Gilgenhelmb, sehr passend nach der Melodie „Wer ist der Ritter hoch geehrt,“ gesungen.

Einer der Herren aus der Gesellschaft war so freundlich, mehrmals den Wünschen der Anwesenden auf sehr willkommene Weise als Organ zu dienen, und durch einige passende Erläuterungen sich den Dank aller erhehrteten Anwesenden zu verdienen. Sonst gewährte heut der Wintergarten einen recht sonderbaren, seltenen, aber nicht erfreulichen Anblick, indem sich fast nur Herren und auffallend wenig Damen eingefunden hatten. Ob daran nun das böse Wetter schuld war (an Mittwochen kommt das glücklicherweise nicht in Betracht), oder . . . oder . . . soll man es wagen: ob die Männer für jene Unterlassungssünde, jenes Nichtklatschen, bestraft werden sollten, da die schmähliche Zurücksetzung einer gewissen, protegirten Melodie . . . Doch still! keine neuen Unwürdigkeiten!
M. Bauschke.

— In den Stürmen des Archipels, welche einer so großen Anzahl von Schiffen den Untergang bereiteten, ist auch ein junger Arzt aus Schlesien, Dr. Röber, verunglückt, indem ihn eine Welle vom Deck des Dampfschiffes ins Meer stürzte, ohne daß sein Körper wieder aufgefunden worden ist. Er hatte sich längere Zeit in Nauplion aufgehalten und wollte nun einem vortheilhaften Rufe als Armeearzt bei den regulären Truppen der Pforte folgen.
(H. G.)

In öffentlichen Blättern wurde von dem Emporblühen der Patrimonialgerichte, ja sogar von Einführung derselben in die Provinz Westphalen gesprochen. Da der Unterzeichnete mit einer Beleuchtung der Frage: über die Zweckmäßigkeit oder Aufhebung der Patrimonialgerichte beschäftigt ist, und aus dem überwiegenden Nachtheilen für die Aufhebung sich entscheiden würde, so bittet derselbe alle Anhänger der Patrimonialgerichtsbarkeit um gefällige Mittheilung Ihrer Gründe für das Bestehen und Einführen der Patrimonialgerichte.

Die Wohlwollenden Redaktionen öffentlicher Blätter werden um Aufnahme dieser Zeilen ergebenst ersucht.
Breslau, im Januar 1841.

Heermann, Patrimonialrichter.

Dhlau, 15. Januar. Die Erinnerung an den vor hundert Jahren, — am 9. Januar 1741 — von König Friedrich II. in Dhlau gehaltenen Einzug, hatte am vorigen Sonnabend, auf Veranlassung des Königl. Oberst und Commandeurs des 4. Husaren-Regiments, Herrn von Westphal, des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Directors und Kreis-Justiz-Rath Herrn Luther, so wie des Bürgermeisters Herrn Richter, eine Gesellschaft aus der Stadt und Umgegend, im Saale des Gasthofs zur goldenen Krone, zu einem Mittagmahle vereinigt. — Der Herr Oberst von Westphal sprach zunächst in einer Anrede mit Trinksprüchen die Wünsche der Versammlung aus, für das beste Wohl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs. Sodann brachte der Königl. Landrath, Herr Graf von Hoverden einen begeisterten Toast auf das Wohl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen und des gesammten Königl. Hofes aus. Hieran schloß sich sehr treffend ein mündlicher Vortrag des Königl. Kreis-Superintendenten und Pastors zu Rosenhain Herrn Heinrich, der sich zum Gegenstande gewählt, über den hohen Geist Friedrich des Großen, sich zu verbreiten, welchem er zuletzt mit der ganzen Versammlung ein stürmisches Lebehoch brachte. Der Königl. Kammerherr und Geheime Justizrath Graf von Hoverden auf Tauer schilderte in einem tiefbegründeten und gehaltvollen Vortrage den treigen Wahn unserer Vorfahren, und wie, gegen die Zeit vor hundert Jahren, jetzt so Vieles klar und besser geworden. Herr Justiz-Rath Luther brachte einen Toast auf den allgemein hochverehrten Königl. Landrath Hen. Graf von Hoverden aus, der sich so große Verdienste um Dhlau erworben hat. — Es hatte sich am Abende dieses Tages, durch Anregung der Vorleser der bürgerlichen Ressource, eine Gesellschaft im Saale des Gasthofs zum goldenen Löwen versammelt. Allen Theilnehmern wird dieses patriotische und harmlose Fest für immer eine heitere Erinnerung bleiben.

Bunzlau, 16. Jan. Se. Majestät der König haben geruht, den zeitlichen Hauptmann und Chef der 9ten Invalidencompagnie zu Bunzlau, d'Houdan de Villeneuve, zum Major zu befördern.

Mannichfaltiges.

— Mlle. Sophie Löwe, von den Französischen Journalen die schöne und berühmte Deutsche Sängerin genannt, ist in Paris eingetroffen. — Die jüngere der Geschwister Heinesetter hat dort mit günstigem Erfolge in der großen Oper debütiert.

— Die bekannte selbster in Berlin engagierte Sängerin Sophie Löwe ist jetzt auf einer Reise von der gelben See nach der eben so gelben Seine begriffen, um dort „europäischen Ruf“ festzustellen, oder wie eine andere Lesart behauptet, sich noch weiter auszubilden. Jede Primadonna hätte sich für zu vollkommen, daß sie glauben könnte, es gebe für sie noch etwas zu lernen. Mamsell Löwe bekam in Berlin 6000 Thaler Geld, wofür sie jährlich etwa dreißig Male gesungen haben mag; sie hatte nebenbei einige Monate Urlaub, um sich Nadelgeld, Kränze, Beifall und Recensionen zu ersingen: dies alles aber genügte ihr nicht; sie wollte auch noch eine Pension auf Zeit lebenslang, deren Betrag wir zwar nicht kennen, die aber ohne allen Zweifel sich weit höher belief, als ein General, der für sein Vaterland gekämpft, ein halbes Jahrhundert gedient und ein halb Duzend ruhmreiche Wunden in manchen Schlachten davon getragen hat, ansprechen kann. Vor einigen Tagen war sie in Frankfurt, und die kunstliebenden Herren von der Zeit und anderen Gassen wollten sie gar zu gerne hören. Aber Mamsell Löwe verlangte für jeden Abend sechshundert Gulden Spielgebühr, und die konnten oder wollten die Herren Meck, Maß und Guhr nicht geben. Sie thaten daran ganz recht, und haben die Sängerin ziefen lassen. — Da wir einmal auf das Kapitel der Sagen gekommen sind, welche

Sängerinnen beziehen, so wollen wir noch einige Zahlen reden lassen. Doch eben fällt uns ein Zeitungsblatt in die Hände, in welchem wir eine Anzeige finden, die hier zwischengeschoben werden mag. In einem Tageblatt steht mit großen Buchstaben Folgendes zu lesen: „Bitte um einen warmen Rock. Ein siebenzigjähriger Greis, der über vierzig Jahre im Heere gedient hat, arm und von Allem entblößt ist, bittet einen edeln Menschenfreund um ein warmes, wenn auch abgetragenes Kleid.“ — Nun ohne Erläuterungen weiter! Von Sängerinnen erhalten in Italien an jährlicher Gage: die Martani 15,000 Thaler, Salvi 13,000, Donzelli 18,000, die Reina, Poggi, Pedrozzi, jede zwischen 8000 bis 10,000, die Ronconi und Marini, jede 10,000, die Schoberlechner, Strepioni und die Ronzi, jede 13,000, eine andere Martini 9000, die Fazzolini 13,000 bis 15,000, Francilla Piri 10,000, die Ungher über 18,000 Thaler. Wie viele warme Röcke für dürftige Invaliden könnte man davon kaufen! Noch weit größere Ansprüche machte die Rachel in Paris. Sie, oder vielmehr ihr Vater, der dieses Mädchens Talent als eine Zwickenmühle für die Direktionen zu betrachten scheint, fordert immer mehr. Ein Engländer hat berechnet, daß sie jährlich etwa 100,000 Fr. „macht.“ Nimmt man für den Monat auch nur 8000 Fr. an, und daß sie wöchentlich kaum zweimal auftritt, so bringt ihr jede Rolle ungefähr tausend Francs ein. In der Regel hat sie höchstens fünfhundert Verse von Racine, Corneille oder irgend einem französischen Trauerspielichter zu sprechen; sie erhält demnach für jeden Vers zwei Francs, oder etwa so viel wie ein zehnjähriges Kind für zwei- und siebenzig Arbeitsstunden Arbeit in den Baumwollen-Spinnereten erhält. Der Werth der Geschenke, silberne Lorbeerkrone und dergleichen Comödientporteln, ist dabei nicht gerechnet. (Ausschn. Stg.)

— Das Charivari erzählt, daß die H. Sue u. Dmaur zu Paris ein neues Stück für das Theater der Gaite gearbeitet hatten, welches den Titel „die englischen Pontons“ führte und worin das Schicksal der französischen Gefangenen in diesen englischen Seergefängnissen im letzten Kriege geschildert ward. Die dramatische Censur habe aber das Stück nur dann genehmigt, als die Scene von England nach Spanien verlegt worden sei, und das Stück führe jetzt den Titel „die Pontons von Cadix.“

— In Brünn ist vor einigen Tagen folgende Novität in einem Musikalien-Handel erschienen: „An Sie.“ Gedicht von Alois Jettel, in Musik gesetzt von Moscheles, gewidmet der Freim. G. S. K., verlegt bei Fleckel's. — Und noch sonderbarer, die Beurtheilung darüber in der „Moravia“ ist mit „S. S. S.“ unterzeichnet.

— Französische Zeitungen erzählen nachstehenden Vorfall, der sich in St. Jean d'Acree zugetragen haben soll. Gegen das Ende des Jahres 1839 erschien ein junger schöner Mann, der sich Luigi Palestrino nannte und aus Venedig gebürtig sein wollte, in St. Jean d'Acree bei dem reichen Handelsmanne Ben Raiffa und ersuchte denselben um eine Anstellung. Der alte Syrier nahm den Europäer als Commis an und gewann denselben bald lieb, weil er thätig und sehr ordnungsliebend war. Eines Tages aber erschien in dem Zimmer des Christen ein junges Mädchen von himmlischer Schönheit, Flamina, erzählte ihm, daß sie in dem Harem gepeitscht worden sei, zeigte ihm zur Bestätigung ihre schwanenweißen Schultern, auf denen die Streifen der Peitsche zu sehen waren und berichtete, daß Ben Raiffa alle seine 50 Sclavinnen so züchtigen lasse und daß dieselben sich dem ergeben würden, welcher sie von ihrem grausamen Herrn befreie. Luigi wurde durch die reizende Sclavin gleichsam bezaubert und er versprach, die Schönen zu rächen. Am nächsten Tage ermorbete er wirklich seinen Wohlthäter. Dann begab er sich in den Harem, wo die Schönen ihn umringten und weitlebend seine Liebe zu gewinnen suchten. Eine Zeit lang vergaß er so sein Verbrechen und die Strafe, die ihn dafür erwartete; bald aber gedachte er an sein Schicksal und die Sclavinnen des Harems sannnen mit ihm über Mittel nach, wie er wohl zu retten sei. Endlich sagte Flamina, es bestehe ein Gesetz, nach dem der Verbrecher das Leben erhalte, wenn ein Sterbender auf dem Todtenbette den Pascha um Gnade bitte. Die Andern erkannten dies an; Flamina zeigte darauf ein bereits entworfenenes Begnadigungsgesuch vor und stieß sich, ehe man es hindern konnte, aus Liebe zu dem Christen, den Dolch in das Herz. Unterdeß war der Mord ruchbar geworden, Luigi wurde verhaftet und in Folge seines Begnadigungsgesuches verurtheilt, lebenslänglich in einer Höhle des Berges Carmel zuzubringen und auf

seinem Rücken den todtten Körper seines Opfers Ben Raiffa zu tragen. Das Urtheil wurde am 2. Juli vollzogen. — Als St. Jean d'Acree vor wenigen Wochen in die Gewalt der Engländer fiel, fand man den unglücklichen Luigi Palestrino mit dem verwesten Leichname auf dem Rücken unter mehreren andern Gefangenen in den Höhlen des Carmel und gab ihm die Freiheit. Er war in der kurzen Zeit hager, bleich und krank geworden und nur noch ein Schatten von dem, was er gewesen. Er weinte um die schöne Flamina, die sich getödtet hatte, um ihm das Leben zu retten, und kehrte mit gebrochenem Herzen auf einem englischen Schiffe nach Venedig zurück. (Allg. Modet.)

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 11. Jan. (Privatmitth.) Es war die ganze Woche die Rede davon, daß das Ministerium mit der Majorität der Commission für das Befestigungsgesetz im Zwiespalt sei und letzteres daher in der Kammer durchfallen werde. Wir haben dieses von allen Journalen verbreitete Gerücht unbeachtet gelassen, weil wir wissen, daß der geringste zwischen den Ministern und der Commission sich erhebende Widerspruch, der am Ende gewöhnlich durch gegenseitige Zugeständnisse beseitigt wird, den Journalen hinreicht, um ihr Geschrei gegen die eine oder andere Partei zu erheben und über Tod und Leben des zu beratenden Gesetzes zu prophezeihen. In der That haben wir uns nicht getäuscht. Denn wohl ist es wahr, daß die Minister des Kriegs und des Innern in manchen Punkten mit den Ansichten der Commission nicht einverstanden; allein nach mehrtägiger Rücksprache ist man beiderseits einig geworden. Schon gestern berichteten hierüber die Debats, die Majorität der Commission sei den Ansichten des Ministeriums gewichen und heute giebt der Konstitutionnel eine Version des bestehenden Zwiespalts und des darauf gefolgten Vergleichs, die mit unsern eigenen darüber eingezogenen Erkundigungen übereinstimmt. Das genannte Organ des Hrn. Thiers erzählt die Sache so: der ursprüngliche (ministerielle) Gesetzentwurf theilte die Arbeiten in zwei Kategorien. Die Arbeiten der ersten Ordnung betrafen die vorzüglichsten Außenwerke und nur einen Theil der Ringmauer. Da aber die Ringmauer nur in so fern von Nutzen, als sie vollständig ist, so gab diese Eintheilung der Arbeiten zu einem ersten Entwurf Veranlassung. Es war zu fürchten, daß die Regierung auf diese Weise sich berechtigt hielte, mit dem Bau der Vorwerke zu beginnen und den der Ringmauer zu vertagen. Der verbesserte Entwurf der Commission hingegen machte die Gleichzeitigkeit der beiderlei Arbeiten zur Pflicht. Das Ministerium gab dieser Abänderung seine Zustimmung. Die Commission nahm noch eine andere wichtige Aenderung an dem vorgelegten Gesetz vor. Der ministerielle war gewissermaßen ein bloß finanzieller Vorschlag, die Commission gab ihm den Charakter eines Vorschlags öffentlicher Bauten, indem sie die technischen Bedingungen, unter welchen die Ringmauern aufgeführt werden sollen, in das Gesetz selbst ausdrücklich aufnahm. Das Ministerium gab dieser Fassung seine Bestimmung. Andererseits ist die Commission in die Ansichten des Ministeriums über die Frage der Dauer der Ausführung eingegangen. Die Commission hatte anfangs festgestellt, daß alle Arbeiten im Laufe von 3 Jahren vollendet sein sollen. Um die jährlichen Ausgaben zu verringern, verlangte das Ministerium einen großen Zeitraum für die Ausführung der Arbeiten. Man kam hierauf überein, daß sie im Laufe von 4—5 Jahren vollendet sein sollen. Man begreift wohl, daß im Falle die Umstände die unverweilte Ausführung dringend machten, das Ministerium leicht den Arbeiten eine größere Thätigkeit geben könnte: denn ist einmal der ganze Kredit bewilligt, braucht die Regierung die Vertheilung desselben entweder durch ein Gesetz oder in Abwesenheit der Kammern durch eine Verdonnung, die einen ergänzenden Kredit eröffnete, zu ändern. — Die Kommission hielt gestern keine Sitzung, man hofft jedoch, daß Hr. Thiers heute ihr und morgen der Kammer seinen Bericht vorlesen werde. Derselbe käme also Mittwoch im Druck und die Diskussion könnte somit früher (Donnerstag den 14ten) beginnen. — Wie man versichert, wird das Cabinet nach der Diskussion des Fortifikationsgesetzes das der geheimen Fonds vorlegen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der erforderlichen Bau- und Schnitthölzer zur Erbauung der Bahnhöfe und einiger Brücken auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg, ebenso das auf dieser Bahnstrecke erforderliche eichene Holz zu Querschwellen, soll im Wege der Submission in Verding gegeben werden. Lieferungs-fähige Unternehmer werden hiernach aufgefordert, sich wegen Zusendung der Contracts-Bedingungen und Bedarfs-Nachweisungen in portofreien Briefen an den unterzeichneten Comité zu wenden und haben dabei zu beachten, daß:

- 1) die Annahme von Anerbietungen und Abgaben von Geboten am 31. d. M. geschlossen ist, und später eingehende Anmeldungen unberücksichtigt bleiben;
- 2) der Unternehmer eine Caution vom vierten Theil des bedungenen Lieferungs-Betrages in Quittungen über ge-sehene Einzahlungen zur Oberschlesischen Eisenbahn oder in coursirenden Papieren gegen Aushändigung eines Depositatscheines zu erlegen hat;
- 3) die anzumeldenden Lieferungen nicht den ganzen Bedarf umfassen dürfen, sondern ebensowohl Anerbietungen von einer oder einzelnen Holzsorten in kleinen Quantitäten entgegengenommen werden und Falls die offerirten Preise annehmbar erscheinen, zur Berücksichtigung gelangen.

Breslau, den 12. Januar 1841.

Der Comité für die Oberschlesische Eisenbahn.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Das unterzeichnete Curatorium bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr die Ausfertigung und Versendung der Aufnahme-Dokumente (resp. Renten-Versicherungen und Interims-Scheine) über die zur Jahres-Gesellschaft pro 1840 gemachten Einlagen vollendet und daß die Dokumente, in soweit sie sich noch nicht in den Händen der Interessenten befinden, da wo die Einzahlung der Einlagen erfolgt ist, zur Empfangnahme bereit liegen.

Sollte daher Jemand, auf vorherige Nachfrage, sein Aufnahme-Dokument nicht erhalten, so ist unverzüglich und zwar, wenn die Einzahlung hier geschehen ist, dem unterzeichneten Curatorio, sonst aber der Direktion der Anstalt Anzeige davon zu machen.

Gleichzeitig werden auch die Interessenten, welche ihre Dokumente für das Jahr 1839 noch nicht gegen Rückstellung der vorläufigen Bescheinigung abgehoben haben, aufgefordert, diese in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 11. Januar 1841.

Curatorium der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

von Neiman.

Breslau, den 16. Januar 1841. C. S. Weiss, Haupt-Agent, am Fischmarkt Nr. 2.

Theater-Repertoire.

Montag: „Die weiße Frau im Schlosse Avel.“ Oper in 3 Aufzügen von Bodelbier.

Junge Mädchen, welche gute Stimmen und einige musikalische Vorbildung besitzen, können sofort im Sing-Chor des hiesigen Theaters eintreten. Meldungen werden angenommen im Theater-Bureau, Dhlauer Straße Nr. 60.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 11. Januar 1841 vollzogene Vermählung zeigen wir Freunden und Verwandten ganz ergebenst an:

Linna Stoz, geb. Kölle, Wilhelm Stoz.

Reuberun, den 14. Jan. 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 11 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Struensee, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

Berlin, den 14. Januar 1841.

Siesche,

Ingenieur-Lieutenant a. D.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Polenz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Löwenberg, den 16. Jan. 1841.

Der Justiz-Berwaser Anderseck.

Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübniß zeigen das gestern Morgens 1/10 Uhr erfolgte Dahinscheiden des Königl. Hauptmanns und pensionirten Haupt-Steuer-Amtes-Rendanten Friedrich Wilhelm Aribert von Reichenbach, Ritter des rothen Adlerordens, Freunden und Verwandten hiermit an.

Strehlen, den 15. Jan. 1841.

Antonie v. Reichenbach, geborne Köhlig, Wittwe.

Aribert v. Reichenbach, Lieuten. im 10. Inf.-Reg.

Auguste Wolff, geborne v. Reichenbach, Kinder.

Wilhelmine v. Reichenbach, geb. v. Parisch, Schwie-

gerinder. F. A. Wolff, Justitia-

rius und Lieutenant, Entel-

finder. Thecla Wolff, Entel-

finder. Cécilie Wolff, Kinder.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze erfülle ich die traurige Pflicht, allen Bekannten und Verwandten, statt besonderer Meldung, anzukündigen, daß heute Morgen 1/4 7 Uhr meine geliebte Frau, geb. v. Reppert, mir durch den unerforschlichen Rathschluß des Ewigen entrisen worden. Um stille Theilnahme bitten: Ratibor, den 14. Jan. 1841.

v. Frankenberg, Major u. Kommandeur des 3. Bat. 22. Landw.-Reg., als Witte.

Louis v. Frankenberg, Lieut. im 23. Inf.-Reg.

Emil

Worbig

Guido

Gora

Julie

Agnes

Donnerstag den 21. Jan.
Erste literarisch-dramatische Vorlesung.
 Anfang präcise 6 Uhr.
 (Die zweite bestimmt Dienstag den 26. Jan.)
 C. Eitner.

Doppelt gekrönte Preis-Composition des Rheinliedes.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist erschienen.

Sie sollen ihn nicht haben. Deutscher Wehrgesang. Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von Joseph Lenz.

- 1) Vollständiger Clavier-Auszug mit Gesang 5 Sgr.
- 2) Ausgabe für eine Singstimme mit leichter Piano-forte-Begleitung. 5 Sgr.
- 3) Partitur für vollständiges Orchester 15 Sgr.
- 4) Singstimme allein (als Chorstimme bei jeder Aufführung zu gebrauchen.) 1 1/4 Sgr.

Auch das zweite Mal, und zwar über die Berliner und Leipziger Preis-Compositionen hat das Lenzsche Lied den glänzendsten Sieg errungen, wodurch vollkommen bestätigt wird, dass sich der Lenzschen Composition des Rheinliedes keine andere zur Seite stellen kann.

F. E. C. Leuckart.

Wir haben unserem mehrjährigen Mitarbeiter Herrn Wilhelm Siegmund, als einen Beweis des besonderen Vertrauens, vom heutigen Tage ab pro cura ertheilt und bitten, seiner Unterschrift gleich der unsrigen Glauben zu schenken.

Züllichau, den 1. Jan. 1841.

Windel u. Freytag.

Ein in der Feldmekunst bereits eingearbeiteter oder auch ein sich derselben widmen wollender junger solider Mann, kann sofort ein sehr vortheilhaftes Engagement bei mir finden. Portofreien Anfragen oder persönlicher Rücksprache wird entgegen gesehen. Neuborf bei Groß-Strehlitz, den 15. Jan. 1841.

Pietisch, Rgl. Reg.-Feldmesser.

Offener Poeten.

Es wird in der Freien Standesherrschaft Gochsüg der Posten eines Polizei-Verwalters vacant. Hierauf reflektirende qualifizierte Subjekte können sich hierzu bis 1. März c. unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste bei dem General-Bevollmächtigten, Calculator Gruschke melden. Gochsüg, den 16. Jan. 1841.

Edikt.

Von dem herzoglichen Landrechte der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf wird bekannt gemacht, daß die zur Fürst Eduard v. Tichnowsky'schen Kontursmasse gehörige, im k. k. Schlesien unweit Troppau liegende Herrschaft Gräg im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden veräußert wird. Hierzu wird die erste Tagung auf den 30. Juni und die zweite auf den 31. August d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr bei diesem herzoglichen Landrechte, Nr. 376 in Troppau mit dem Bedenken festgesetzt, daß die Herrschaft Gräg bei keiner dieser zwei Tagungen unter dem Schätzungswerte von 801,232 fl. 51 kr. Conv.-Münze hintangegeben wird.

Die Licitationsbedingungen sind:

- 1) Der Object der Veräußerung ist die in dem Fürstenthume Troppau, im Troppauer Kreise liegende, dem Herrn Fürsten Eduard v. Tichnowsky gehörige Herrschaft Gräg, mit allen dazu gehörigen Bestandtheilen, Rechten und Verbindlichkeiten; jedoch mit Ausschluß Brettsäge Nr. 29 und der hierzu gehörigen Wiesenfläche von 677 QM. in der Gemeinde Branka, dann des Wirthshauses Nr. 30 an der Troppauer Kommerzialstraße, mit den hierzu gehörigen Aekern, Wiesen und Hutweiden. Dagegen sollen die am Gräger Schloßparke befindlichen zwei, von dem Hrn. Fürsten Ed. v. Tichnowsky eingetauschten Baupläge Nr. 18 und 19 in dem Verkauf-Objecte mit begriffen sein und die Kontursmasse übernimmt die Verbindlichkeit, die Genehmigung der Taucher bezüglich dieser zwei Baupläge gehörigen Verter zu erwirken. Die in der Kolonie Ziegenburg liegenden, noch auf den Namen des Herrn Fürsten Eduard v. Tichnowsky im Grundbuche eingetragenen zwei Häuser Nr. 15 und 17 sammt den Gartenränden, gehören nicht zu der Herrschaft Gräg und werden nicht mit verkauft.
- 2) Als Beilaf wird dem Käufer nur der Fundus instructus, in so fern er wirklich vorhanden ist, mitgegeben. Dieser Fundus instructus wird vor Abhaltung der Licitation durch eine gerichtliche Kommission mit Zuziehung von Sachverständigen ermittelt werden, das Operat zur Einsicht bereit liegen und bei der Licitation zur Richtschnur dienen. Alles was diesen Fundus instructus übersteigt, oder sich sonst an beweglichem Vermögen auf der Herrschaft Gräg vorfindet, ist in dem Verkaufsobjecte nicht mitbegriffen. Diese Bestimmung hat auch hinsichtlich der schon abgesonderten und bezogenen Früchte und Gefälle u. s. w., in so fern sie nicht zur Fortsetzung des ordentlichen Wirthschafts-betriebes erforderlich sind, zu gelten.
- 3) Als Ausrufspreis wird der im Juni 1838 ermittelte Schätzungswert pr. 801,232 fl. 51 kr. Conventions-Münze, das ist: „Achtmahlhundert ein Tausend zwei Hundert dreißig zwei Gulden 51 Kreuzer“ Konventionsmünze angenommen.
- 4) Hat jeder Licitant von Anfang der Licitation 80,000 fl. C.M. als Badium entweder im baaren Gelde, oder in öffentlichen, auf den Ueberbringer lautenden Obligationen, nach dem Kurse gerechnet, der Licitations-Kommission zu erlegen. Dieses Badium wird von dem Meistbietenden, wenn es im baaren Gelde besteht, auf Abschlag des Kaufschillings, außerdem aber bloß zur Sicherstellung für die Erfüllung der Kaufbedingungen zurückbehalten, den übrigen Mitscitanten aber nach abgeschlossener Licitationen sogleich hinausgegeben.
- 5) Der Kaufschilling ist vom Erstleistungstage mit 5% zu verzinsen, und wird auf folgende Art berichtigt. Ein Drittel des Meistbotes zahlt der Käufer binnen zwei Monaten vom Zuschlage dieser Herrschaft zum Troppauer Landrechte. An diesem Drittel wird das baar erlegte Badium gut gerechnet; wenn es aber in Obligationen erlegt ist, so wird es bei der Zahlung dieses Drittels dem Käufer zurückgestellt. Binnen sechs Monaten vom Zuschlage der Herrschaft zahlt der Käufer die Hälfte des Kaufschillings mit Einrechnung des ersten Drittels; in neun Monaten vom Tage des Zuschlages den vierten Theil des ganzen Kaufschillings, so daß drei Viertel gezahlt sind; endlich in zwölf Monaten vom Tage des Zuschlages den Rest des Kaufschillings, und zwar jedesmal zum Troppauer Landrechte, in so fern nicht Zuweisungen rücksichtlich der zweiten Hälfte des Kaufschillings geschehen. Mit jeder Rate sind auch die Zinsen zu berichtigen.
- 6) Hat der Käufer die Zahlungsbedingungen genau zu erfüllen und mit seinem ganzen Vermögen dafür zu haften, widrigens auf seine Gefahr und Kosten der neuerliche Verkauf eingeleitet, und die Herrschaft bei einem einzigen Termine selbst unter dem Schätzungswerte zugeschlagen werden wird.
- 7) Die Herrschaft Gräg wird dem Meistbieter in das Eigenthum dann übergeben und die Einantwortungs-Urkunde zur landtätslichen Zuschreibung ausgehändigt werden, sobald er den ganzen Kaufschilling in Gemäßheit dieser Licitations-Bedingnisse berichtigt haben wird.
- 8) Tritt der Meistbieter von dem Augenblicke des Zuschlages in den Genuss der Herrschaft und hat von diesem Zeitpunkte auf jede Gefahr, jeden Zufall und alle Lasten zu übernehmen, dagegen aber auch alle Nutzungen zu beziehen. Um seine Rechte in dieser Hinsicht wahrnehmen zu können, wird dem Käufer von diesem Zeitpunkte an die Mit-aufsicht über die Herrschaft zugestanden, die Uebergabe derselben in den physischen Besitz aber wird gerichtlich u. zwar erst dann vorgenommen, sobald der Käufer die Hälfte des Kaufschillings erlegt hat.
- 9) Zur Wegbringung der Bestände, welche zur Zeit des Zuschlages dieser Herrschaft außer dem Fando instructo sich darauf befinden werden, überhaupt, insbesondere zur Wegbringung der Holzbestände aus dem Walde zur Flöße zum Niederhofe, so wie zur Wegbringung dieser und der andern Holzbestände beim Niederhofe, muß der Käufer einen angemessenen Zeitraum gestatten.
- 10) Hat der Käufer die erkaufte Herrschaft ohne Anspruch auf Gewährleistung zu übernehmen.
- 11) Die liquiden und einbringlichen Aktivrenten hat der Käufer mit einem Abzug von 10% als Vergütung der Einbringungskosten zu übernehmen, und in die Kontursmasse zu bezahlen; die zweifelhafte übernimmt der Käufer gegen Bezahlung von 50% in die Kontursmasse und die als uneinbringlich klassifizirten werden ihm ohne Entgelt überlassen.
- 12) Trägt der Erstehrer die Kosten der Uebergabe, der Einantwortung und Zuschreibung und hat auch die hierzu nothwendigen Stempel zu berichtigen.
- 13) Werden nach abgeschlagenem Meistbote keine Andote mehr angenommen.

Der Schätzungs-Operat, die Licitations-Bedingnisse und der Landtafel-Extrakt über den gegenwärtigen Tabularschuldenstand können in der hiesigen landrechtlichen Registratur und in der Kanzlei der Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Schmitt in Wien eingesehen und in Abschrift erhoben werden. Kauflustige werden zur Licitation vorgeladen. Troppau, am 7. Jänner 1841.

Badenfeld.

Eine große trockene Remise in der Nähe des Ringes und 2, 3 Zimmer mit Kabinet werden bald oder zu Ostern verlangt. Das Nähere bei Sübner und Sohn, Ring 32.

In der goldnen Krone am Ringe ist im ersten Stock eine Wohnung von 5 Stuben, Ofen zu vermieten. Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin den 19. d., zu erfagen Neuschestrasse im rothen Hause, in der Gaststube.

Grass, Barth & Comp.
 Stadt- u. Universitäts-
 Buchdruckerei,
 Schriftgiesserei,
 Stereotypie.
 Breslau.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
 Lithographie
 und Xylographie.
 Herrstr. Nr. 20.

Im Commissions-Verlage von **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau erscheint und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu beziehen:

Sammlung hydrographisch-physischer Karten der Preussischen Seefahrer.
 Herausgegeben von
Dr. Heinrich Berghaus,
 Professor in Berlin und Direktor der Geographischen Kunstschule in Potsdam.

Ausgegeben sind bereits die ersten drei Karten à 3 1/2 Rthl. Subscr.-Pr.

Nr. I. Sr. Excellenz dem Herrn Staats-Minister Rother gewidmet, enthält: Chart of the Hawaii Archipelago.
Nr. II. enthält: Chart of the Channels, Islands and Dangers between Luzon and Tae-wan, und
Nr. III. Sr. Excellenz dem Herrn Baron Alex. v. Humboldt gewidmet, enthält: Chart of Part of the Coast of Peru, between the Parallels of 7° 35' and 14° South Latitude.

Die vollständige Sammlung wird den ganzen Atlantischen Ocean auf dem Strich zwischen der Westküste der Neuen Welt und China, so wie das Indische Meer in 14 bis 16 Karten enthalten, und theils in General-, theils in Special-Karten bestehen. Zur näheren Erläuterung erscheinen im Laufe des Jahres von demselben Herrn Verfasser und bei denselben Verlegern in deutscher Sprache: „hydrographisch-physikalische Beobachtungen, welche am Bord der Königl. Preussischen Seehandlungsschiffe auf ihren Reisen nach Amerika und um die Erde angestellt worden sind.“ Ein Quartband in 2 Abtheilungen.

Für Physiker und Bibliotheken dürften beide Erscheinungen von besonderem Werthe sein.

So eben ist erschienen die 2te Lieferung von:
Die Kriege von 1792 bis 1815 in Europa und Aegypten, mit besonderer Rücksicht auf die Schlachten Napoleons und seiner Zeit,
 nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet von
Fr. v. Kausler,
 Oberst im Königl. Württembergischen General-Quartiermeister-Stabe.
 Eine Zugabe zu allen über Napoleon erschienenen Werken, so wie ein für sich bestehendes Werk.

Das ganze Werk wird aus 75 bis 80 Textbogen in Vericonformat und 130 bis 140 Karten und colorirten Schlachten-Plänen bestehen und zur leichtern Anschaffung in 20 Lieferungen, à 12 Sgr., 15 Sgr., 45 Kr. G.M., 48 Kr. rhein. erscheinen. — Ausführliche Prospectus, so wie Exemplare der bis jetzt erschienenen zwei ersten Lieferungen sind in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben.
 Freiburg, den 25. November 1840.
Herder'sche Verlagshandlung.
 Vorräthig bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.

In der C. P. Beck'schen Buchhandlung in Nordlingen ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau (Herrenstrasse Nr. 20) zu haben:
Jagd-Kalender
 nebst einem Anhang über die Sprache der Jäger,
 für Freunde der Jagd.
 4. brosch. 7 1/2 Sgr.

Für die Gebildeten aller Stände.
 In allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.** ist zu haben:
Lippert's
 Handwörterbuch zur richtigen **Aussprache d. Fremdnamen,**
 sowohl aller ausländischen Personen-, als Länder- und Städtenamen älterer und jetziger Zeit, sowie der in der Umgang- und wissenschaftlichen Sprache gebräuchlichsten Fremdnamen. Für Gebildete aller Stände, insbesondere für Lehrer, Geschäfts- und Kaufleute, Reisende, Seltungs- und Vorleser, Schauspieler u. gr. 8. geh.
 Preis 1 Tblr. 5 Sgr.

Im Verlage von A. Prinz in Wesel ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. 20, zu haben:
Das Portrait Sr. Majestät Königs von Preußen Friedrich Wilhelm IV.
 Sr. Majestät ist von dem Maler nach der Natur gezeichnet und das Bild allgemein als sehr getroffen anerkannt. Das Bild ist 16 Zoll hoch und 12 Zoll breit und trägt das Facsimile Sr. Maj.
 Subscr.-Pr. 15 Sgr. Auf d. in. Pap. 20 Sgr.

Bekanntmachung
 Ueber den Nachlass des verstorbenen Königl. Kammerherrn Friedrich Wilhelm in Dui- von ein Leopold Konstantin Freiherr von Forcade ist der erbliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27. März 1841 Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichtsdirektorat in Kette im Partenzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.
 Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner ewigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
 Breslau, den 30. Dezember 1840.
 Königl. Ober-Landes-Gericht.
 Erster Senat. Pundrich.

Zinsgetreide-Verkauf.
 Zum Verkauf des von den Kammer-Gütern eingelieferten Zinsgetreides, bestehend in 201 Scheffel 4 3/4 Megen Weizen und 342 — 7/8 — Roggen, preuss. Maass, haben wir auf den 21. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, in dem städtischen Marktplatz auf der Schweidnitzerstrasse einen Licitations-Termin anberaumt.
 Die Verkaufsbedingungen sind 8 Tage vor dem Termine in unserer Rathsdienerschaft einzusehen. Breslau, den 5. Januar 1841.
 Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete:
 Oberbürgermeister, Bürgermstr. u. Stadträthe.

Zu vermieten
 und zu Oftern zu beziehen der erste Stock in der Stockgasse Nr. 10 und das Nähere eine Stiege hoch zu erfragen.

Bekanntmachung
 Zufolge Verfügung des Königl. Allgemeinen Krieges-Departements sollen die Umwallungen zur Sicherung der auf dem Bürgerwerber belegenen Pulver-Magazine theils erhöht, theils verlängert, und die damit verbundenen Erdarbeiten in Entreprise gegeben werden.
 Wir haben daher zur Verdingung dieser Arbeiten auf den 4. Februar c. a. einen Termin festgesetzt und fordern hierauf reflectirende Unternehmer auf, sich an gedachtem Tage Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Artillerie-Depots einzufinden, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, worauf sodann dem Mindestfordernden der Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung, ertheilt werden wird.
 Die erforderlichen Nachrichten über die zu verdingenden Erdarbeiten können in dem gedachten Geschäfts-Lokal zu jeder Tageszeit eingesehen werden.
 Breslau, den 18. Januar 1841.
 Königl. Artillerie-Depot.
 Wenzel, Gerecht,
 Major in der 6. Artillerie-Regiment-Brigade.

Bekanntmachung
 Ich beabsichtige, als Benefizial-Erbe meines hieselbst verstorbenen Sohnes, Kaufmann F. A. Fritsche, dessen hier besessenen Grundstücke,
 a. das nach dem Brande ganz neu massiv erbaute Haus Nr. 178 mit allem Zubehör, worin länger als 100 Jahre bedeutende Spezerei- und Weinhandlung betrieben worden, und
 b. 4 besondere Ackerstücke von 11 Scheffeln Acker, bestehend zu verkaufen, wozu ein Bieter-Termin auf
 den 29. Januar c. Vormittags 10 Uhr in meiner Wohnung, im Kaufmann Rother'schen Hause auf der Reisser Straße, angesetzt ist. Ich lade Kauflustige zu diesem Tage in meine Wohnung mit der Aufforderung ein, Ihre Gebote an diesem Tage abzugeben, mit der Zusicherung, daß, wenn das Meistgebot den Erwerb erreicht, die Grundstücke dagegen überlassen werden sollen.
 Grottkau, den 15. Januar 1841.
 Der Königl. Land- und Stadtgerichts-Rath
 Fritsch.

Bekanntmachung
 Für das Königl. Forst-Revier Nittau sind die Abrechnungs- und Zahl-Termine, an welchen bestimmte Gefälle, Zeitpachtgelder, gestundete Holzverkaufs- und Forststrafgelder gezahlt werden müssen, und andererseits auch alle Zahlungen von der Königl. Forstasse geleistet werden, für das Rechnungsjahr 1841 zum
 30. Jan., 1. März, 30. März, 30. April, 28. Mai, 30. Juni, 30. Juli, 30. Aug., 30. Septbr., 30. Oktbr., 30. Nov. und 30. Dezbr. 1841,
 in der Brauerei zu Reichwald bei Dyhrn-furth, Vormittags von 9 bis 1 Uhr anberaumt worden, wovon das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.
 Nittau, den 14. Jan. 1841.
 Königl. Forst-Verwaltung.
 Bar. v. Seidlitz.

Anschließung der Gütergemeinschaft.
 Die Louise verheirathete Schneider Reichardt geb. Klug hieselbst, hat die am hiesigen Orte geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten bei erlangter Majorität abgeschlossen.
 Münsterberg, den 7. Januar 1841.
 Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Versteigerung.
 In der Königl. Oberförsterei Ottmachau werden noch nachträglich folgende Holzversteigerungen stattfinden:
 I. in den Forstrevieren Glänsendorf bei Münsterberg,
 Mittwoch den 3. Februar in den Schlägen 58 und Nr. 1 des Oberwaldes mehrere zu Nugholz taugliche, bereits gefällte Kiefern, Eichen und Birken;
 Donnerstag den 4. Februar c. daselbst im Niederwaldschlage Nr. 12 einige alte, bereits gefällte Eichen und Birken;
 II. in dem Forstreviere Schwammelwitz bei Ottmachau:
 Dienstag den 9. Februar c. einige eichene, bereits ausgefällte Hölzer u. eichner Abraum.
 Die Kauflustigen werden daher ersucht, an jenen Tagen in den oben bezeichneten Schlägen Morgens 9 Uhr sich einzufinden und ihre Gebote dort abzugeben.
 Schwammelwitz, den 12. Januar 1841.
 Der Königl. Oberförster Böhm.

Verloren.
 In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist eine Damantafel von Perlen mit blauem Perl, in welcher sich ein Sediment von Perlen mit einem Gelde und ein weißes Schnupstuch, gez. S. W., befand, auf dem Wege von der Matthiasstraße bis in die Neustadt aus einem Wagen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Paradiesgasse Nr. 3, gegen anständige Belohnung, abzugeben.
 Ein gebraucher Schaffenswagen mit Vorderdeckel steht Pummerlei Nr. 40 zum Verkauf. Der Hauswirth giebt über das Nähere Auskunft.

Auktion.
 Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:
 Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln und Hausgeräth,
 öffentlich versteigert werden.
 Breslau, den 13. Januar 1841.
 Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
 Am 20. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 37 am Neumarkt die Mobilien der blödsinnigen Wilhelmine Mann, bestehend in Gold- und Silberzeug, in Kupfernen, messingenen, blechenen Geräthschaften, in Leinzeug, Meublen und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.
 Breslau, den 16. Januar 1841.
 Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.
 Am 26. Januar c. Vorm. 9 und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tag sollen in Nr. 2 Kurze Gasse die Mobilien der verstorbenen separirten Frau Lederfabrikant Moll, bestehend in:
 Gold- und Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Leinzeug und Betten, Meublen, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch,
 öffentlich versteigert werden.
 Breslau, den 16. Jan. 1841.
 Mannig, Aukt.-Commissar.

Auktion.
 Dienstag den 19ten d. Vormittags 10 Uhr werde ich Albrechts-Strasse Nr. 22 einen Theil eines Waarenlagers, bestehend in schönen lackirten Sachen, Theebretter u. vergoldete Tassen, Reise-Chatoullen, nebst mehreren andern ähnlichen Waaren veräußern.
Wesffer,
 Auktions-Commissarius.

Zu beachten!
 Eine julle, anständige Familie von zwei Personen, ohne Dienstboten, wünscht zu Oftern eine geräumige, nicht zu große Wohnung, am liebsten vor dem Nikolai-Thore; Küche und Wäsche wird außer dem Hause besorgt. Näheres Friedr.-Wilhelms-Str. Nr. 69, par terre.

Vermiethung eines Gartens.
 Der Garten in der Neuenweltgasse Nr. 36, im goldenen Frieden, ist zur Benutzung, so wie als Lagerplatz, zu Oftern zu vermieten. Auskunft darüber ertheilt
F. W. Knoblauch, Nikolaistr. Nr. 1.

Patent-Balance-Tafelmesser, mit gemusterten Neusilber-Heften, den silbernen ganz ähnlich, empfangen wieder einen Transport:
Wilh. Schmolz u. Comp.,
 Fabrikanten aus Solingen,
 Breslau, Ring Nr. 3.

Großes Hüllen-Lager
 in verschiedenen feinen Stoffen von 16 Mthl. an, ganz feine wollene Damen-Worgeröde; sämtliche Gegenstände empfiehlt zu den billigsten Preisen, um nicht damit zu überwinteren:
H. Lunge,
 Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Eine Directrice
 für ein Damen-Puggeschäft in einer nahen Provinzialstadt wird unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht. Näheres Ring Nr. 43, in der Damenpughandlung daselbst.

Auktion eines Frachtwagens.
 Dienstag den 19. d. Mittags präcise 12 Uhr werde ich einen gut erhaltenen Frachtwagen und 7 Stück Pferde mit Geschir, Neufährer in den 3 Thürmen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

In einer der hiesigen Apotheken ist eine geehrte Stelle offen. Der Apotheker **A. Schmidt,** Werderstraße Nr. 11 in Breslau, ertheilt nähere Auskunft.

Ganz vorzügliche Arbeitlampen à 25 Sgr. bis 10 Rthl. empfehlen:
Sübner und Sohn, Rina 32.

Zu vermieten
 und Term. Oftern zu beziehen ist eine Wohnung im Hofe im ersten Stock des Hauses Nr. 33 am Ringe, und das Nähere im Vorderhause daselbst zwei Treppen hoch zu erfahren.

Saamen-Anzeige.

Mein neues Preis-Verzeichniß in- und ausländischer Gemüße-, Gräser-, Dekonomie-, Forst- und Blumen-Sämereien 2c. (pro 1841) ist erschienen und den heutigen Breslauer Zeitungen, welche mit der Post versendet werden, beigegeben. *)
 Durch den immer größeren eigenen Anbau ist es mir möglich geworden, nicht allein die früheren ohnehin niedrigen Preise mitunter noch zu ermäßigen, sondern auch selbst die Gattungen, welche voriges Jahr im Allgemeinen einer mäßigen Ernte unterlagen, als: Gurken, Erbsen 2c. zu den früheren Preisen (unbeschadet ihrer Echtheit und Keimfähigkeit) notiren zu können. Sämmtliche Gräser sind von letzter Ernte und durchaus rein und reif.
 Einer andern Anpreisung bedarf es nicht, da ich die Ueberzeugung in mir trage, daß die Ausführung einer jeden resp. Bestellung mir die Zufriedenheit der geehrten Abnehmer erwerben und sichern wird. Breslau, im Januar 1841.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 45.

*) Auf der ersten Seite desselben in der 23ten Zeile von oben muß es statt: Im Februar kommenden Jahres — Im Februar dieses Jahres heißen.

Tabak-Offerte.

Echte Hamburger und Bremer Cigarren, Barinas, Türfische und alle andern Sorten Rauch- und Schnupf-Tabake offerirt zum billigsten Preise und versichert dem hochgeehrten Publikum stets die reellste Bedienung:
Die neu etablirte Tabak-Handlung des

M. L. May,

Carlsstraße Nr. 21, vis-à-vis der Festschule.

Zugleich erkläre ich hiermit die in der Breslauer Zeitung, Beilage Nr. 11 am 14ten d. M. in meinem Namen veröffentlichte Anzeige für falsch, indem solche wahrscheinlich bloß von einem böshafsten Brodneider veranlaßt ist.

M. L. May, Antiquar, Carlsstraße Nr. 21.

Von des Herrn Doktor Bogler's Zahn-Zinktur und dessen Magenbitter

erhielt neue Zusendungen und offerirt:
Friedrich Walter,
 Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Echte Teltower Rübchen, bestes Hamb. Rauchfleisch, große Pomm. Gänsebrüste und grüne Astrachan. Zucker-Erbsen

von ausgezeichneter Qualität offerirt
Friedrich Walter,
 Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Neue

beste holländ. Heringe, das Stück 2 Sgr., 12 Stück 17 1/2 Sgr., beste engl. Fullbrandt-Heringe, das St. 1 Sgr., 12 St. 7 1/2 Sgr., beste Gross-Berger Heringe, in ganzen Tonnen bedeutend billiger als bisher, offerirt

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Schaf-Verkauf.

Auf dem Dominium Baumgarten bei Dhlau stehen auch in diesem Jahre wiederum eine bedeutende Anzahl hochfeiner, wollreicher, gut gestapelter Schafstöcke und circa 200 St. Zuchtmütter zum Verkauf.

Verkauf edler Zucht-Schafe.

In der Gräflich Eugen v. Wrba'schen Merino-Stamm-Schäferei zu Großherrlich nächst Troppau im K. R. Distr. Schlessien beginnt mit dem 1. Januar 1841 der Verkauf von 250 Stück ein-, zwei- und dreijährigen Zucht-Stähren (worunter 15 Stück in der eigenen Heerde verwendete Sprungböcke) und von 220 Stück 1 1/2 jährigen, dann 60 Stück alten, noch mehrere Jahre zur Zucht tauglichen Müttern.

Der seit langen Jahren anerkannte gute Ruf, dessen sich die herrliche Heerde ihrer vorzüglichen Woll- und Körper-Eigenschaften wegen im In- und Auslande erfreut, macht sowohl jede weitere Anpreisung überflüssig, als derselbe jedem neuen Herrn Abnehmer eine vorläufige empfehlende Bürgschaft gewährt. Kaufstehhaber belieben sich persönlich oder schriftlich an die herrschaftliche Dekonomie-Verwaltung zu wenden.
 Großherrlich, am 24. Dez. 1840.
A. C. Mayer, Verwalter.

Russischen Unterricht ertheilt Wer? Ring 33, 1 Treppe rechts.

Ein Herr als Stuben-College wird verlangt, Ring 33, 1 Treppe, rechts.

Das Dominium Ludwigsdorf bei Dels will seine Brennerei eingehen lassen, dagegen aber die Brauerei in einem größern Maßstabe betreiben, und dies Gewerbe verpachten.
 Geeignete Pachtlustige werden ersucht, sich baldigst zu melden.

In Rappersdorf, 1 Meile von Strehlen, beginnt am 20. d. der Stahlfabrik-Verkauf.

Vor dem Sandthore, neue Junkern-Straße Nr. 17, ist veränderungslos eine herrschaftliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Beigelaß zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Bekanntmachung.

Montag findet wegen anderweitiger Ver-mietung des Lokals kein Conto in der Sonne statt.
Schmidt.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgebung meines
Tuch-Waaren-Lagers
 verkaufe ich von heute ab, um schnell damit zu räumen, unter dem Kostenpreise.
M. A. Hillmann, Dhlauerstr. Nr. 12.

Echten Chester- u. Straßburger Münster-Käse
 in Schachteln, erhaltet und offerirt nebst
bestem Holländ., fetten Schweizer-, Schweizer-Kräuter-, fetten Limburger- und Parmesan-Käse:
Friedrich Walter,
 Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum verfehle ich nicht, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den
Gasthof zum eisernen Kreuz
 in Schurgast

vom 1. Januar d. J. ab in Pacht übernommen habe und durch billige und prompte Bedienung das Vertrauen der mich beehrenden Gäste stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.
 Schurgast, im Jan. 1841.
J. Hampel, Gastwirth.

Gebielte, helle massive Reimsen à 40 Rthl. und ungebielte à 30 Rthl., so wie offener Lagerraum sind im Pacht Hof zum Thurmhof, nahe der eisernen Brücke, auf beliebige Zeit zu vermieten.

Echte Braunschw. Wurst
 erhaltet und offerirt:
Friedrich Walter,
 Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Zwei Wohnungen,
 eine zu drei Stuben u. eine zu zwei Stuben nebst Zubehör, sind zu Termin Ostern auf der Dhlauerstraße Nr. 38 zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zwei bis dreitausend Thaler
 sind auf eine erste sichere Hypothek eines hiesigen städtischen Grundstücks auf Ostern oder auch Johanni d. J. ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben, das Nähere zu erfragen Schuhrücke Nr. 12, zwei Stock hoch.

8000 Rthl.
 sind ganz oder getheilt zum 2. Juli a. e. auf erste Hypothek zu vergeben, und Näheres hierüber Schmiedebrücke Nr. 54 im dritten Stock zu erfahren.

Bermietungen.
 Die Bel-Stage von 6 Stuben, Küche, Entree nebst Zubehör, Stallung und Wagenplatz, Garten mit Laube und Sommerhaus ist im goldnen Schwerdt vor dem Nikolaithor von Ostern c. zu vermieten.
 Außerdem sind Quartiere à 2, 3, 4, 6, 9 und 11 Stuben, so wie meublirte Zimmer und mehrere Geschäftsräume nachzuweisen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militisch,** Dhlauer Straße Nr. 84.

2 privilegirte Apotheken,
 à 11000 und 16000 Rthl. in lebhaften Provinzialstädten des Frankfurter Regierungs-Bezirks, hat zum Verkauf im Auftrage das Agentur-Comtoir von **S. Militisch,** Ohlauer Str. 84.
 NB. Apotheker-Gehülften werden stets besorgt und unter soliden Bedingungen placirt.

Ring Nr. 13, die 1. Stage,
 welche jetzt als Schnittwaaren-Handlung benutzt wird, ist zu vermieten und Termin Johanni d. J. zu beziehen und Näheres daselbst in der Eisen-Handlung zu erfahren.

Stähre-Verkauf.

In meiner Schäferei zu Rux bei Breslau habe ich auch dieses Jahr wieder einige Sprung-Bidder zu sehr soliden Preisen zum Verkauf ausgestellt.

Rux, den 14. Januar 1841.
Willert.

Angelkommene Fremde.
 Den 15. Januar. Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Dzialynski a. Posen. — Goldene Gans: Hr. Gutsb. v. Humboldt a. Ottmachau. H. Kf. Schlosser a. Dorkow, Liebig a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: Hr. Direkt. Rothe a. Reichen. Hr. Gutsb. Puschmann a. Malischhammer. — Zwei gold. Löwen: Hr. Haushofmstr. Rosz, Hr. Kand. Schlegel u. Hr. Lieut. Dswald a. Karlsruhe. — Deutsche Haus: Hr. Regier.-Assessor v. Wegulin a. Oppeln. — Gold. Schwert: Hr. Landrath Schaubert a. Gossendorf. Hr. Kfm. Brück a. Ratibor. — Weiße Rosz: Hr. Gutsb. Herzog a. Ellguth. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Calé a. Kempen. — Hotel de Saxe: Hr. Pfarr-Administ. Volk a. Sulau. Hr. Gutsb. v. Dammig a. dem Gr.-Herz. Posen. — Gold. Zepfer: Herr Gutsb. Fritsch aus Peterwis. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Santer a. Wollstein, Wiesenberger a. Ratibor.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3: Herr Kfm. Winter u. Hr. Apoth. Hausleutner a. Reichenbach. Neumarkt 20: Herr Pastor Reinsch a. Bunzlau. Schuhr. 33: Hr. Det. Stief aus Sammerau. Heilige Geiststr. 2: Hr. Fabr. Treutler a. Hirschberg.

Den 16. Januar. Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Raczynska a. Berlin. Hr. Gutsb. Degner a. Schwemmelwig. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landes-Alt. Frisong a. Groß-Grauden. Hr. Kfm. Naphthal aus Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Graf von Gehler a. Gnadenfrei. Hr. Justizarius Scheurich a. Wartenberg. Hr. Lieut. v. Sammoggy a. Putzowine. — Gold. Gans: Hr. Kf. Schönfeld a. Berlin, Streich a. Borsdeau. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Lomnig a. Lobz. — Blaue Hirsch: Herr Gutsb. Reimann a. Koshlow. — Kauten-Franz: Hr. Gutsb. Fisel aus Schwierse, Karas a. Sagerwig. Herr Kfm. Hoffmann a. Stettin. — Weiße Adler: Hr. Baron v. Bursch a. Miltsch. — Gold. Zepfer Hr. Rittmstr. Ludwig a. Neuwalterdorf.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Gutsb. Heiser aus Pawelschöwe. Friedrich-Wilhelmstr. 24: Hr. Bar. v. Rottenberg a. Schöneiche.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 16. Januar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Gold.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137 1/4
Hamburg in Banco	2 Vista	—	149 1/3
Dito	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	6.17 1/3
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 1/2	—
Berlin	2 Vista	—	99 3/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.		—	—
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaisertl. Ducaten	—	—	94
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	106 2/3	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	40 5/8	—

Effekten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/2	—
Schuld. Pr. Scheine à 50 R.	4	80 1/8	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	103
Dito Goreschigkeit dito	4 1/2	98	—
Gr. Hrs. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1838 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500	3 1/2	102 5/8	—
dito Lit. B. Pfandbr. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	106 1/2	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

16. Januar 1841.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	z.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	6,70	+ 1,7	+ 1,7	0, 5	W 18°	dickes Gewöl
9 Uhr.	27"	7,75	+ 1,8	+ 1,6	0, 4	WSW 6°	überzogen
Mittags 12 Uhr.	27"	8,39	+ 2,0	+ 1,4	0, 3	W 21°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,12	+ 1,9	+ 0,9	0, 6	W 3°	"
Abend 9 Uhr.	27"	10,26	+ 1,8	+ 0,8	0, 2	WSW 11°	"
Minimum	+ 0, 3		Maximum + 1, 7			(Temperatur)	

17. Januar 1841.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	z.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	9,22	+ 1, 3	- 0, 2	0, 4	W 22°	überzogen
9 Uhr.	27"	8,86	+ 1, 8	+ 1, 2	0, 4	WSW 35°	"
Mittags 12 Uhr.	27"	7,58	+ 2, 1	+ 3, 2	0, 6	SW 31°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,70	+ 2, 9	+ 4, 4	0, 3	WSW 36°	"
Abends 9 Uhr.	27"	7,78	+ 2, 8	+ 4, 3	0, 4	SW 21°	"
Minimum	- 0, 2		Maximum + 4, 4			(Temperatur) der Ober 0, 0	

Kunzendorfer Lagerbier,
 nach Balescher Art gebraut und in dem hiesigen Felsenkeller gelagert, ist von vorzüglicher Güte zum Verkauf in Breslau sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen dem Herrn **C. W. Schmidt,** Kupferschmiede-Str. 8, im Zobtenberge, übergeben worden, und offeriren wir zum Verkauf zugleich noch eine bedeutende Quantität dieses abgelagerten Bieres von ausgezeichneter Qualität.
 Kunzendorf, den 15. Januar 1841.
 Die Landgräflich zu Fürstenberg'sche Güter-Direktion.

Verpachtung.
 Die Brau- und Brennerei des Dominium Nieber-Zäntschdorf bei Dels ist zu Georgi d. J. von Neuem zu verpachten.
v. Rosenberg-Lipinski.

Recht böhmischen Hopfen,
 von bester Qualität, offerirt billigst:
C. G. Schlabig,
 Kupferschmiede-Str. 16, im wilden Mann.

Apotheker-Gehülften,
 Buchhalter, Handlungs-Commis, Hauslehrer, Dekonomen, Rechnungsführer, Sekretaire, ebenso Gouvernanten, Gesellschafterinnen und Wirthschafterinnen werden stets bestens besorgt u. unter soliden Bedingungen placirt durch das Agentur-Comtoir von **S. Militisch,** Dhlauer Straße Nr. 84.

Neue franz. Prünellen, neue große Catharinen- und ungarische Pfäunen, neue Sultan-Rosinen, neue gr. Smirner Feigen, neue türkische Hasel-Nüsse, neue Muskat-Trauben-Rosinen, Mandeln in Schalen und geschälte Birnen
 empfiehlt:
Friedrich Walter,
 Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Dhlauerstraße Nr. 12 ist das seit 16 Jahren zum Tuchhandel inne gehabte Gewölbe zu Termin Ostern zu vermieten. Nachricht wird im Comtoir des Herrn Callinich, Ring Nr. 7, gegeben.

Pensions-Anzeige.
 Im Comtoir bei Pratorius u. Brunzlow (Nikolaistraße Nr. 7) wird auswärtigen Eltern, für ihre, die hiesigen Schulen besuchenden Söhne ein Pensions-Ort bei einem öffentlichen Lehrer nachgewiesen.

Zu vermieten.
 Nikolaistraße Nr. 22 ist ein offener Keller für einen Klempner Termin Ostern, u. eine Wsktremise bald zu vermieten u. zu beziehen.

Wohnung für Ostern
 im Hinterhause der Bischofsstraße Nr. 3 auf der Mäntelstr. Nr. 16, der erste Stock, drei freundliche Zimmer, lichte Kuchel und Beigelaß.
 Der Eigenthümer.